

A scenic view of a lighthouse on a cliff overlooking the ocean. The lighthouse is white with a red top, situated on a grassy hill. The cliff is dark and rocky, leading down to a rocky beach where waves are crashing. The sky is blue with some clouds.

Der schmale Weg

ORIENTIERUNG IM ZEITGESCHEHEN

Evangelische Allianz

– wohin?

Der Geist Gottes sagt deutlich, dass in den letzten Zeiten etliche vom Glauben abfallen und sich irreführenden Geistern und Lehren von Dämonen zuwenden werden. 1. Tim 4,1

Vierteljahresschrift, 8. Jahrgang

1
2016

Inhalt

Liebe Leser	3
„Christliche“ Phrasen	4
Landeskirchliche Gemeinschaft	5
Evangelische Allianz wohin?	11
Evangelikale und Ökumene	16
Flüchtlingskrise	24
Unterscheidung der Geister	32
Endzeit-Konferenzen	45
Sodom und Gomorrha heute	48

Herausgeber:

Christlicher Gemeinde-Dienst (CGD)

Verein zur Förderung christlicher Werke
und Gemeinden Pforzheim e.V.

Email: info@cgd-online.de

Homepage: www.cgd-online.de

Schriftleitung (redaktionelle Beiträge):

Dr. Lothar Gassmann

Am Waldsaum 39

D-75175 Pforzheim

Tel. (AB) 07231-66529

Fax 07231-4244067

Email: Logass1@t-online.de

Homepage: www.L-Gassmann.de

Satz und Fotos: Lothar Gassmann

Titelfoto: Hawaii (Jelena Mosimann)

Umschlaggestaltung: Werner Fürstberger

Druck: Druckmaxx, Blekendorf

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen die jeweiligen Autoren die inhaltliche Verantwortung. Alle Beiträge in diesem Heft – soweit nicht anders vermerkt – dürfen unverändert und mit Quellenangabe kopiert, abgedruckt und in andere Sprachen übersetzt werden. Beleg bitte an die Schriftleitung. Vielen Dank.

CGD-Geschäftsstelle

(Heftversand, Zuwendungsbestätigungen):

Thomas Ebert, Alemannenstr. 5

D-75038 Oberderdingen

Tel. 07258-295452

Fax 07258-2953200

Email: info@cgd-online.de

Spendenkonten

Deutschland:

Sparkasse Pforzheim-Calw

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

IBAN: [DE89 6665 0085 0007 2389 67](#)

BIC oder SWIFT: [PZHSDE66](#)

Österreich:

Raiffeisenbank Leiblachtal

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

IBAN: [AT07 3743 9000 0380 8045](#)

BIC: [RVVGAT2B439](#)

Schweiz:

Die Schweizerische Post:

Christlicher Gemeinde-Dienst Pforzheim

Verein zur Förderung christlicher Werke

und Gemeinden e.V.

DE-75175 Pforzheim

IBAN: [CH32 0900 0000 6074 9747 5](#)

BIC: [POFICHBEXXX](#)

Die Zeitschrift DER SCHMALE WEG wird auf Spendenbasis an Interessierte abgegeben (Abokosten jährlich 15,- € incl. Versand). Die Deckung der Kosten geschieht allein durch freiwillige Zuwendungen (Spenden) der Leser. Danke, wenn Sie uns helfen.

Der CGD ist als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind bis zu 20 % des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar. **Bitte geben Sie bei Spenden Ihre Postleitzahl und Freundesnummer an.** Sie finden diese auf dem Adressfeld auf der Heft-Rückseite. Vielen Dank.

Liebe Leser!

Die Menschen, die auf dem breiten Weg gehen, schwimmen mit dem Strom, mit der Masse, sie lassen sich ziehen vom Sog des Verderbens. Es kennzeichnet sie eine große Furcht, nicht „in“ zu sein: „Sich ja nicht absondern oder unterscheiden“. Menschen hingegen, die den schmalen Weg wählen, müssen oft gegen den Strom schwimmen und sich absondern.

Wer die Welt liebt, will ihre Anerkennung und sucht nach weltlichen Ehrungen. Wer Gott liebt, wird von der Welt verachtet - oft genauso von Politikern wie von Kirchenfürsten. So wie der HERR Jesus in Seiner Zeit von der Führungsschicht (besonders von der religiösen) abgelehnt wurde, so werden ernsthafte Christen, die mancherlei Auswüchse aufzeigen, wie z. B. Abtreibung, ethische Verwahrlosung, Homosexualität, verachtet und vielleicht sogar verfolgt. Haben die Menschen Jesus Christus gekreuzigt, so werden sie uns nicht mit Ehren überhäufen.

Der breite Weg bietet immer mehrere Möglichkeiten an, Wahrheit zu definieren. Menschen verschiedener Religionen, die sich durchaus religiös nennen, meinen alle, sie wären auf dem richtigen Weg. In Kirchen, auch schon in Freikirchen, wird gesagt, dass es viele Wege zu Gott gebe: Hinduismus, Buddhismus, Islam, Konfuzianismus usw. werden genannt - und vor allen Dingen der Humanismus, in welchem der Mensch sich selbst in den Mittelpunkt stellt als das Maß aller Dinge!

Viele Wege zu Gott und religiöse Toleranz werden heute von vielen Kanzeln verkündigt, was auf eine endzeitliche Situation hinweist. Der Widersacher setzt sich in die Kirche und behauptet, er sei Gott (vgl. 2. Thess 2). Gottes Wort sagt uns dagegen ganz klar, dass es nur einen einzigen Weg in den Himmel gibt: In Johannes 14, 6 spricht der Herr Jesus Christus: *Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch Mich.*

In der Wahrheitsfrage müssen wir intolerant sein! In der Liebe können wir tolerant sein, indem wir die Menschen mit der Retterliebe Gottes lieben, damit sie gerettet werden. So lieben wir auch die Ungläubigen und bekämpfen sie nicht, aber wir versuchen, sie für den Herrn zu gewinnen, indem wir sie durch das Evangelium zum Glauben an Jesus Christus einladen. Aber gerade aus Liebe müssen wir in der Wahrheitsfrage intolerant sein, weil wir die Menschen nicht einfach in die Hölle gehen lassen wollen.

Gott segne Sie!
Ihr Lothar Gassmann

„Christliche“ Phrasen – und was sie heute oft bedeuten

„*Richte nicht*“ bedeutet häufig: „Ich möchte keine Rechenschaft ablegen müssen und würde gerne weiter sündigen, ohne dafür verantwortlich sein zu müssen.“

„*Du solltest mehr in der Liebe sein*“ bedeutet häufig: „Lege dein Urteilsvermögen zur Seite und erlaube uns, im Fleisch und Irrtum anzubeten, statt im Geist und der Wahrheit.“

„*Wir sollten demütig sein*“ bedeutet häufig: „Wir sollen so sein wie diejenigen, die sich mit dem Wind treiben lassen und sich den Feinden Christi anschließen, die sanfte Töne anschlagen und keine absoluten und klar umrissenen Aussagen machen.“

„*Jüngerschaft*“ bedeutet häufig, „Menschen um sich zu scharen, die niemals über dich hinauswachsen, so dass die Welt staunt, wie groß deine Jüngerschaft ist.“

„*Dank sei Gott*“ von den Lippen derjenigen, die Christus ablehnen, bedeutet oft, „dass sie sich auf Gottes allgemeine Gnade berufen und doch in Sünde verharren und IHM Dank bringen, für das, was ihnen ‚gute Gefühle‘ vermittelt.“

„*Missional*“ bedeutet häufig, „von Montag bis Samstag in der Welt zu leben und am ‚Tag des Herrn‘ in Kleidern der Ungerechtigkeit vor IHM zu erscheinen.“

„*Toleranz*“ bedeutet häufig, „der Unmoral Glaubwürdigkeit zu verschaffen und diejenigen schlechtzumachen, die Gott, der moralische Richtlinien geprägt hat, nachfolgen.“

„*Wohlstand*“ bedeutet häufig, „das Kreuz, an dem das Fleisch gekreuzigt werden muss, beiseite zu legen, um der Lust des Materialismus zu folgen.“

„*Jesus*“ hat oft die Bedeutung eines „Schlagwortes oder Passwortes, er ist zu einem Zweck geworden, um Menschen an sich zu binden und sie auf ein System der Treue einzuschwören, das gegen IHN streitet.“

Dennoch bleibt ER der Herr der Herrlichkeit und das uneingeschränkte Haupt der Kirche.

Doron Gladden, *Today's "Christian" Phrases and What They Really Mean.*

Der alte Mann ... *und die Landeskirchliche Gemeinschaft*

Folgende Entwicklungen im Gnadauer Bereich der Landeskirchlichen Gemeinschaften machen dem alten Mann Sorgen:

Die Gemeinschaft passt sich dem Zeitgeist an, sie wird der Welt ähnlich. Die Stellung zur Bibel bröckelt. Das Reich Gottes soll hier und jetzt errichtet werden. Die Unterschiede zwischen Welt und Gemeinschaft werden eingeebnet. Die Gottesfurcht verschwindet, die Gebote Gottes werden aufgeweicht. Christlicher Klamauk verdrängt das Wort Gottes. Man strebt eine Verzahnung mit der Gesellschaft an. Die Gemeinschaft verliert ihre Vollmacht. Unsere Vollmacht liegt nicht im Schwimmen mit dem Zeitgeist, sondern im Vertrauen auf den Herrn. Der Hunger nach guter geistlicher Kost lässt nach, man wünscht sich Nachtisch mit vielen Rosinen.

Wir sind nicht eines Sinnes, wir reden und handeln gegeneinander statt miteinander. Kontroverse Sachverhalte werden nicht geklärt und aufgearbeitet. Jeder beharrt auf seiner persönlichen Ansicht, statt alles am Wort Gottes zu prüfen. Kritische Anmerkungen dürfen, auch wenn sie begründet sind, nicht gemacht werden. Das wird als Richtgeist gebrandmarkt und als schädlich eingestuft. Lieber gar nichts sagen. Schweigen ist Gold.

Den alten Mann macht es traurig, dass man sich in der Gemeinschaft oft nicht unbefangen und vorurteilsfrei begegnen kann. Man muss darauf achten, was man sagt. Die theologische Auseinandersetzung mit den Inhalten der Bibel ist nicht gefragt. Stattdessen wird jede



Meinung, auch wenn sie dem Wort Gottes widerspricht, stehengelassen. „Lasst uns doch alle lieb haben und eins sein. Biblische Lehre trennt doch nur, das wollen wir nicht.“

Aber gerade dazu ist Lehre da: Sie soll trennen, aber sie soll auch vereinen. Der HERR will, dass wir eins sind im Blick auf grundlegende Lehren der Bibel. Es ist viel besser, durch die Wahrheit als durch Irrlehren vereint zu sein. Es geht nicht immer darum, die Wahrheit von etwas falschem zu unterscheiden, viel öfter muss man die Wahrheit von Halbwahrheiten unterscheiden können. Leider begegnet uns heute so ein Durcheinander in vielen Dingen, dass kaum noch klar ist, was die Grundlage, das Evangelium ist.

Es ist fatal, zu behaupten, die Liebe decke alle lehrmäßigen Unterschiede zu - und solange wir uns alle nur schön lieb haben, spiele es keine Rolle, was wir glauben. Das ist Unsinn. Unser Glaube hat seine Grundlage im Wort der Heiligen Schrift. Wir werden errettet, indem wir Gott und Seinem Wort glauben. Deshalb ist es nicht gleichgültig, was wir glauben. Wir müssen unterscheiden zwischen Wahrheit und Lüge, zwischen Wahrheit und Halbwahrheiten.

Wir sind im geistlichen Bereich merkwürdig sorglos. Wir versäumen, die Geister zu prüfen, ob sie von Gott sind. Folglich kann vieles eindringen und die Gemeinde zerstören. Deshalb ist es schwierig, in der Gemeinschaft einen gemeinsamen Nenner zu finden und sich auf einen verbindlichen Kurs zu einigen. Wir sind nicht wirklich eines Sinnes. Es kann in manchen Dingen keine Übereinstimmung erzielt werden.

Das wirkt sich nachteilig auf die Gemeinschaftsarbeit aus und hindert den Segen Gottes. Wir können dem Sog verführerischer Lehren nichts entgegensetzen. Die Unterscheidung von Gut und Böse findet nicht statt. Dazu trägt bei, dass man der Meinung ist, man solle sich lieber der Gemeindefarbeit zuwenden, statt falsche Lehren anhand der Bibel zu beurteilen. Damit bringt man zum Ausdruck, dass Wächterdienst nicht zur Gemeindefarbeit gehört. Das ist dann die Rechtfertigung für eine allgemeine Sorglosigkeit in Glaubensdingen. Das Wort Gottes hat man allerdings bei einer solchen Einstellung nicht auf seiner Seite, denn die Bibel fordert uns an vielen Stellen auf, wachsam zu sein. Wo Gemeinde Jesu gebaut wird, ist auch der Feind auf dem Plan. Darum ist Wachsamkeit Pflicht.

Vielfach herrscht in unseren Gemeinschaften eine Missachtung des Alters. Vieles wird nur auf die Wünsche der jungen Leute zugeschnitten. Die Jugend geht voran und bestimmt, wo es lang geht. Sie gibt den Ton an. Man tut, als ob es keine Vergangenheit und keine Tradition gibt. Man meint, die Geschichte der Gemeinschaftsbewegung beginne hier und heute bei Null. Die Alten werden noch zum Beten und Spenden gebraucht, ihren Rat benötigt man nicht. Aber nicht jeder, der graue Haare hat, ist deshalb ein Esel. Der oft vorherrschende Jugendwahn

kann nicht mit der Bibel gerechtfertigt werden. Alte mit den Jungen sollen loben den Namen des Herrn.

Was noch vor einigen Jahren in der Gemeinschaft klar war, wird heute angezweifelt. Die Autorität der Heiligen Schrift wird hinterfragt. Der alte Mann hat versucht, den Begriff „bibeltreu“ zu erklären:

Bibeltreue Christen erkennen die volle Autorität der Bibel an.

Bibeltreue ist eine Haltung, die zum Glauben gehört.

Bibeltreue Christen glauben an die Einheit und Klarheit der Schrift in allen ihren Aussagen.

Bibeltreue Christen glauben an die Genügsamkeit und Irrtumslosigkeit der Schrift als Ausdruck der Wahrhaftigkeit Gottes und als Ausdruck der Autorität Gottes.

Der alte Mann war naiv und dachte, man könne sich auf diesem Nenner einigen. Leider herrscht über diese Grundlagen des Glaubens keine Gemeinsamkeit mehr in den Gemeinschaften.

Stattdessen wird argumentiert:

„Die Bibel ist toter Buchstabe, erst wenn sie der Geist lebendig macht, wird sie zum Wort Gottes.

Die Bibel ist nicht Gottes Wort, die enthält Gottes Wort.

Man darf die Bibel nicht wörtlich nehmen, die Buchstaben der Bibel darf man nicht mit dem Wort Gottes gleichsetzen.

Die Bibel muss zu mir persönlich reden. Nur was mir wichtig geworden ist, ist maßgebend.

Gott redet auch außerhalb der Bibel zum Menschen.

Der Schöpfungsbericht ist nur ein Symbol, keine Tatsache. Bei Gott sind 1000 Jahre wie ein Tag.

Die Sintflut war kein weltweites, sondern nur ein regionales Ereignis im Nahen Osten.

Die Bibel, da sind sich zahlreiche Theologen einig, enthält viele Widersprüche und Irrtümer.

Wir müssen an Jesus glauben und nicht an die Bibel.“

Der alte Mann könnte noch viele Behauptungen ähnlicher Art anführen. Das alles sind Aussagen von Gemeinschaftsgeschwistern (?), die sie wahrscheinlich von historisch-kritischen Theologen und Kirchenführern übernommen haben. Es ist erschreckend zu sehen, wie es dem Teufel gelungen ist, auch in den Reihen der Gemeinschaftschristen Zweifel am Wort Gottes zu säen. *Sollte Gott gesagt haben?* Das Gift der Bibelkritik hat die Basis unserer Gemeinschaften längst erreicht und sein zerstörerisches Werk getan.

Muss das wirklich alles stehengelassen und akzeptiert werden? Sollen wir das Unkraut wachsen lassen bis zur Ernte, damit der Weizen nicht beschädigt wird?

Ist das Vertrauen in das Wort Gottes nur noch eine Sache für „rückständige Fundamentalisten“, die nicht mehr in die moderne Zeit passen?

Auf Jesus Christus kann man sich bei solchen Behauptungen nicht berufen. Unser Herr und Heiland war bibeltreu bis zur letzten Konsequenz. Er sagt in Johannes 6: „Meine Worte, die Ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben.“ Von wegen toter Buchstabe! Der Heilige Geist wirkt nicht irgendwo aus der Luft. Er wirkt durch das Wort der Bibel und bindet sich an das Wort.

„Ist nicht des HERRN Wort wie ein Feuer und wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt?“ Das Wort Gottes ist schärfer als jedes zweischneidige Schwert. Das Wort des HERRN ist nichts als die Wahrheit. Die ganze Heilige Schrift ist von Gott eingegeben. Darüber war man sich noch vor kurzem in der Gemeinschaft einig. Heute zerstreitet man sich darüber. Die Einmütigkeit im Geist ist abhandengekommen.

Den alten Mann macht es besorgt, dass die Methoden von Willow Creek und Saddleback und auch das Gedankengut der Emerging Church in Allianz und Gemeinschaft an Einfluss gewinnen. Es wird gesagt, man soll nicht so viel Zeit in der Gemeinschaft verbringen, sondern es sollen Freundschaften mit Ungläubigen geschlossen werden. Die Gemeinschaft soll verändert, transformiert werden. Die alten Zöpfe müssen abgeschnitten werden.

Verwundert rieb sich der alte Mann die Augen, als er die Rednerliste auf dem Gnadauer Kongress „Neues wagen“ 2013 in Erfurt sah: Wolfgang Bittner (Mystik), N.T. Wright (Neue Paulusperspektive) sowie Tobias Faix (Emerging Church) kamen zu Wort. Auf der Blankenburger Allianzkonferenz 2014 bekam Loren Cunningham, der Gründer von „Jugend mit einer Mission“ eine Plattform. Auf Anfrage des alten Mannes teilte man mit, man habe extra Personen eingeladen, die nicht die herkömmliche Gnadauer Linie vertreten. Das Motto heißt „Neues wagen“. Gnadau – wohin?

„Dynamik ist gefragt. Nur wenn wir unseren Hintern bewegen, kann Gott wirken. Es liegt an uns, wenn die Gemeinde nicht wächst. Gott hat keine Hände als unsere Hände, keine Füße als unsere Füße, keinen Mund als unseren Mund.“ So wurde es in einer Predigt gesagt. Der alte Mann weigert sich, solchen Parolen zu glauben.

Nicht wir, sondern der Herr Jesus selber baut Seine Gemeinde. Gott ist kein Torso, kein Krüppel, der ohne uns nichts tun kann, vielmehr können wir nichts ohne Ihn tun. Gott ist nicht auf uns, aber wir sind auf Ihn angewiesen. Gott baut Sein Reich auch ohne uns, wenn wir uns verweigern. Gott ist nicht ohnmächtig, sondern mächtig.

Der alte Mann fragt sich: Was ist nur in unseren Gemeinschaften los? Bestehen unsere Gemeinschaften überwiegend aus bekehrten Gotteskindern, die ihr Leben

auf dem Fundament Jesus Christus gebaut haben? Weshalb ist so viel Holz, Heu und Stroh in unseren Gemeinschaften? Ist das Wort Gottes noch der Mittelpunkt in unseren Gemeinschaftsstunden oder wird es an den Rand gedrängt? Nur das Wort Gottes hat die Verheißung, Glauben zu wirken und zu stärken. Kein Anspiel, kein Theater, keine Pantomime haben diese Kraft. Wenn wir das Evangelium durch allerhand Unterhaltung verschlechtern, machen wir es unverständlich und wirkungslos.

Besitzt in unseren Gemeinschaften das Wort Gottes noch Autorität und Priorität? Steht Jesus Christus im Mittelpunkt? Orientiert sich unsere Gemeinschaftsarbeit an den gesunden biblischen Richtlinien oder setzen wir auf weltliche Strategien? Schwächen wir das Wort ab und reden den Leuten nach dem Mund? Muss den Ungläubigen das Evangelium schmackhaft gemacht werden? Werden wir durch den Glauben an Jesus Christus gerettet oder müssen wir noch etwas hinzufügen? Haben wir den Mut, klare Aussagen zu machen? Predigen wir das Wort oder fragen wir, was der heutige Mensch hören will?

Das sind Gedanken, die den alten Mann umtreiben und die ihm den Schlaf rauben. Sprechen wir diese Dinge an oder kehren wir sie unter den Teppich? Dann sind die Dinge zwar aus den Augen, aber immer noch da. Haben wir den Mut, für unsere Überzeugungen einzutreten? Was ist mit unseren Gemeinschaften los? Warum wachsen sie nicht? Warum leeren sich die Reihen? Warum fehlt die Einigkeit im Geist?

Nicht das Namensschild an der Eingangstür macht Gemeinschaft aus, sondern der geistliche Zustand und das Glaubensleben der Gemeindeglieder. Es ist eine Ehre, zur Gemeinde des lebendigen Gottes zu gehören. Christen dürfen gelassen sein. Sie müssen und können nicht alles selber schaffen. Sie rechnen mit den Möglichkeiten Gottes. Wenn Christus in der Gemeinschaft ist, ist sie reich. Wenn die Grundlagen des Glaubens umstritten sind, wird die Kraft der Gemeinschaft gehemmt, sie leuchtet nicht mehr. Es gibt Entwicklungen in der letzten Zeit, die der alte Mann nicht aufhalten kann. Das ist beunruhigend. Aber eins ist gewiss: Gott erfüllt Sein Wort. Er sitzt im Regiment.

Wir müssen nicht alles mitmachen, was die Welt sagt. Wir müssen nicht alles gut heißen, was Allianz und Landesverband beschließen. Der alte Mann fragt sich, ob unsere Gemeinschaften das Vertrauen in das Evangelium verloren haben? Wir vertrauen auf menschliche Fähigkeiten, Methoden und Ideen mehr als auf das Evangelium der Bibel.

Den Menschen muss aber das Evangelium verkündigt werden. Warum? Weil es die Kraft Gottes ist, die da selig macht alle, die daran glauben. Wir brauchen nicht heute etwas ganz Neues, um die Menschen zu erreichen. Die Zeit hat sich zwar geändert, aber die Krankheit der Menschen, die Sünde, ist die gleiche geblieben.

Sie kann nur mit der Medizin, die Gott gegeben hat, geheilt werden, durch das Opfer des Gottessohnes am Kreuz.

Oft sind in der Gemeinschaft die Mitarbeiter Gottes das größte Problem. Es fehlt die Einheit und es mangelt an Liebe untereinander. Auch wir selber werden oft für andere zum Problem. Wir müssen nicht in allem einer Meinung sein, aber uns von Christus die Einheit im Herzen schenken lassen. Einheit wird durch die gleiche Ausrichtung gewährleistet. Diese Ausrichtung muss aus der Bibel kommen. Je mehr die Zeit zur Endzeit wird, desto mehr brauchen wir einander. Wir müssen nicht gegen alles sein, aber wir müssen auch nicht für alles Mögliche offen sein. Wir dürfen nichts in die Bibel hineinlesen, was gar nicht drin steht. Wir müssen nicht über Dinge streiten, die nicht in der Bibel stehen. Die Versuchung, Abstriche von der Wahrheit zu machen, ist groß. „Erhalt uns, HERR, bei Deinem Wort!“

Wir können uns in dieser letzten Zeit nur auf den Herrn der Gemeinde verlassen. Wenn Er seine Gemeinde nicht baut und erhält, wer dann? Er hat verheißen, dass die Pforten der Hölle Seine Gemeinde nicht überwältigen werden. Er hat gesagt: Weil du Mein Wort bewahrt hast, werde auch Ich dich bewahren heraus aus der Stunde der Versuchung. Kopf hoch, weil sich eure Erlösung naht!

Nachwort

Das waren einige Gedanken, die dem alten Mann durch den Kopf gehen, wenn er die Situation in der Landeskirchlichen Gemeinschaft erlebt und erleidet. Er ist seit über 60 Jahren mit der Landeskirchlichen Gemeinschaft verbunden. Er ist in der Landeskirchlichen Gemeinschaft zum Glauben gekommen und hat auf vielen Ebenen mitgearbeitet. Die Landeskirchliche Gemeinschaft ist seine geistliche Heimat, in ihr hat er viele Brüder und Schwestern kennengelernt, mit denen er im Glauben Frohes und Schweres geteilt hat. Der alte Mann kennt die Landeskirchliche Gemeinschaft seit 1950 und hat viele Höhen und Tiefen miterlebt: die Benachteiligungen in der DDR-Zeit ebenso wie die neue Freiheit nach dem Mauerfall. Umso mehr ist er über die gegenwärtigen Tendenzen und Entwicklungen beunruhigt und traurig. Er ist unsicher und hat leider mehr Fragen als hilfreiche Antworten zur gegenwärtigen Lage der Landeskirchlichen Gemeinschaften.

Der alte Mann kann leider auch nicht mit Patentrezepten aufwarten, sondern nur eine Zustandsbeschreibung geben und die Fragen, die ihm Not machen, in den Raum stellen. Er würde sich wünschen, dass sein Beitrag zum Nachdenken anregt und für die weitere Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaften zu einer Kurskorrektur führt, damit der HERR auch in Zukunft diese Arbeit segnen kann und noch viele Menschen die Grenze zwischen Tod und Leben, zwischen Dunkelheit und Licht überschreiten können. Das möge unser HERR Jesus Christus schenken!

Rolf Müller, Wilkau-Hasslau

Das gefährliche Ja- und Nein-Prinzip und die Evangelische Allianz

Von Ulrich Skambraks, Kreuztal, TOPIC

Im 2. Korinther-Brief verurteilt der Apostel Paulus im 1. Kapitel ein Prinzip, das derzeit überall zu finden ist – auch bei zahlreichen Kirchen und kirchlichen Vertretern. Paulus schreibt: „Doch Gott ist treu, sodass unser Wort an euch nicht Ja und Nein gewesen ist! Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der durch uns unter euch verkündet worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein zugleich, sondern in Ihm ist das Ja geschehen.“



Das Ja-und-Nein-Prinzip ist in unserer postmodernen und pluralistischen Gesellschaft zum Denkmodell Nr. 1 geworden. Es gibt keine Wahrheit mehr auf der Basis eines klaren Jas oder Neins, kein Richtig oder Falsch, sondern es gibt Wahrheiten nach dem Muster, dass ein Ja in einer Sache dieselbe Wertigkeit bekommen kann wie ein Nein dazu in einer anderen Betrachtungsweise. Doch nicht erst seit heute existiert dieses Modell des Jas und Neins zugleich. Die katholische Kirche arbeitet seit Jahrhunderten nach diesem Prinzip.

So sagt „Rom“ beispielsweise „ja“ zum Erlösungswerk Jesu Christi, aber wiederum „nein“ zum biblischen

Weg, wie ein Mensch daran teilhaben kann. Dieses Ja-und-Nein-Prinzip durchzieht den gesamten Katholizismus. Die Bibel ist nach katholischer Lehre Wort Gottes (zumindest in großen Teilen), also ein Ja, aber wiederum auch ein Nein, da die kirchliche Überlieferung (Tradition) dieselbe Autorität habe wie die Heilige Schrift.

Aber auch im evangelischen und evangelikalen Bereich gehört das Ja-und-Nein-Prinzip zur Praxis. Ein aktuelles Beispiel lieferte kurz vor Weihnachten der Vorsitzende der *Deutschen Ev. Allianz* (DEA), Dr. Michael Diener. In einem Ge-

sprach mit der Zeitung *Die Welt* sagte Diener: „Ich vermag aus der Heiligen Schrift nicht herauszulesen, dass es einen Auftrag an die Kirche zur Segnung homosexueller Beziehungen und deren Gleichstellung mit der Ehe von Mann und Frau gäbe.“ Aus Sicht Dieners eigentlich ein „Nein“ zur Segnung von Homosexuellen. Aber im gleichen Atemzug formuliert der DEA-Chef: „Als Pfarrer habe ich gelernt, anzuerkennen, dass Menschen bei dieser Frage die Bibel anders lesen. Diese Brüder und Schwestern sind mir genauso wichtig wie diejenigen, die meine Meinung teilen. Das gilt auch für Pfarrerinnen und Pfarrer, die ihre Homosexualität geistlich für sich geklärt haben und sich von Gott nicht zur Aufgabe dieser Prägung aufgefordert sehen.“ Also doch ein „Ja“ nicht nur zur Segnung von Homosexuellen, sondern sogar zur ausgelebten Homosexualität? Diener unterstellt mit seinen Aussagen, Gott selbst, der Schöpfer, könne in Seine Heilige Schrift ein Ja-und-Nein-Prinzip hineingelegt haben, das sich je nach persönlicher Erkenntnis auflöst. Der Apostel Paulus jedoch verwirft ein solches Denken klar und gibt ihm durch den Verweis auf Christus sogar höchste göttliche Autorität.

Diener unterstreicht sein Ja-und-Nein-Denken in Bezug auf seine Aussagen zur ausgelebten Homosexualität im „Welt“-Gespräch auch noch mit dem Ausspruch: „Da bin ich aus tiefster Überzeugung plural.“ Der Pluralismus ist eine philosophische Anschauung, nach der die Wirklichkeit aus vielen selbstständigen Prinzipien besteht, denen kein gemeinsames Grundprinzip zugrunde liegt. Ein solches Denken ist der Bibel völlig fremd und für einen wirklichen Christen in Bezug auf geistliche Aussagen absolut inakzeptabel.

Wer nach dem Ja-und-Nein-Prinzip plural denkt, sucht natürlich auch nach Erklärungen, ob nicht das, was Gott klar als Sünde verurteilt hat, vielleicht doch keine so schlimme Sünde ist. Laut „Welt“ habe Diener im Gespräch gesagt, dass man die Bibel genau lesen müsse. Dann stelle man fest, dass es dort „keine einzige Stelle gibt, wo sexualethische Verfehlungen allein gebrandmarkt werden.“ Vielmehr gehe es da immer auch um anderes, um Heuchelei, schlechte Nachrede oder Lieblosigkeit, gibt die „Welt“ Dieners theologische Auslegung zur ausgelebten Homosexualität wieder. In der Bibel findet sich eine solche „Entschärfung“ der Gräuelsünde der praktizierten Homosexualität aber nicht – ganz im Gegenteil.

Laut „Welt“ wolle der Pietisten-Vertreter Diener „bei der Schwulen-Ehe ... den Grabenkrieg mit der EKD beenden.“ Das wird aber wohl nur gelingen, wenn man das unbiblische Ja-und-Nein-Prinzip voll verinnerlicht hat und danach konsequent vorgeht. Man fragt sich, ob Diener sich überhaupt bewusst ist, welche Schuld er als evangelikale Führungsperson auf sich lädt, indem er Gottes Wort dermaßen im Schatten des Pluralismus und eines Ja-Nein-Prinzips herunterwirtschaftet. Immer mehr Evangelikale fragen sich: Wer stoppt endlich den „geistli-

chen Geisterfahrer“ Diener und bringt ihn wieder auf eine klare an der Bibel orientierte evangelikale Spur?

Massive und heftige Proteste:

Allianz-Vorsitzender Michael Diener soll den Hut nehmen

Damit hat der Vorsitzende der *Deutschen Ev. Allianz* (DEA) und Präses des *Gnadauer Gemeinschaftsverbandes*, Dr. Michael Diener, wohl nicht gerechnet. Nach seinem Interview in der Zeitung *Die Welt* hagelte es Proteste aus dem gesamten evangelikalen Lager. Bei der Redaktion des evangelikalen Blattes *Idea Spektrum* gingen so viele Offene Briefe und Leserbriefe – voll mit beißender Kritik – ein, dass die Wetzlarer eine Sondernummer damit hätten füllen können.

Der wohl prominenteste Protest kam in Form eines Offenen Briefes von Pfarrer Ulrich Parzany. Er schrieb an seinen Amtsbruder Diener u. a.: „Was soll die Berufung auf die Heilige Schrift, wenn Du sie der Beliebigkeit subjektiver Sichten auslieferst ... Ich habe Dir nicht zu Deiner Wahl in den Rat der EKD gratuliert, weil ich befürchtete, dass Du dort allzu sehr vereinnahmt wirst. Aber dass Du so schnell nach der Wahl öffentlich die eigenen Leute wegen angeblicher Abschottung kritisierst ... und die EKD lobst, überrascht mich doch.“ Diener hatte sich in dem „Welt“-Interview nicht nur zum Thema „Homosexualität“ geäußert, sondern Pietisten als „selbstgerecht“ und „wie hinter einer unsichtbaren Mauer“ lebend, gebrandmarkt.

Bis zum Ende des Reaktionsschlusses von *TOPIC* lagen zu Diener mehrere kritische Stellungnahmen von Verbänden und Vereinigungen vor. Der Vorsitzende der *Konferenz Bekennender Gemeinschaften* (KBG), zu der 17 Bekennende Gemeinschaften gehören, Pfarrer Ulrich Rüb, kritisierte Diener, weil er „oberlehrerhaft“ die Christen verurteile, „die sich gegen die in der Kirche geduldeten Irrlehren, den Autoritätsverlust der Bibel und die Infragestellung und Relativierung elementarer Glaubensinhalte stellen“.

Das *Netzwerk bekennender Christen* (NbC) in der Pfalz schreibt in einer Stellungnahme: „Welche Karikatur frommer Christen liefert hier Michael Diener der Öffentlichkeit ... Im Grund hat Dr. Michael Diener mit den von ihm wiedergegebenen Aussagen seine Aufgabe als Präses des Gnadauer Verbandes (vereint große Teile des innerkirchlichen Pietismus) und Vorsitzender der Deutschen Ev. Allianz verfehlt.“ Der *Nordelbische Arbeitskreis für biblische Orientierung e. V.* um seinen 1. Vorsitzenden Alexander Schick (Sylt) legte in seinem Protestbrief an den Hauptvorstand von „Gnadau“ noch eins drauf: „Sowohl der Hauptvorstand der Allianz als auch von Gnadau sollten, wenn Herr Diener nicht von selber geht, ihn

abwählen, damit wir wieder ein klares Bekenntnis zur Schrift und zu unserem Herrn Jesus haben.“

Auch der *Bibelbund*, der *Ev. Gemeinschaftsverband Siegerland-Wittgenstein* sowie der Geschäftsführer der *Evangelistenkonferenz*, Hartmut Jaeger, und weitere evangelikale Persönlichkeiten und Vereinigungen stellten sich hinter den kritischen Brief von Parzany. Wie *TOPIC* aus internen Kreisen der DEA erfahren hat, sind einige Allianzler schon seit längerer Zeit mit dem Kurs von Diener unzufrieden. Dass nach Dieners Interview mit der „Welt“ wirklich „Feuer unter dem Dach“ der DEA war, zeigt eine rasch einberufene Krisensitzung des Geschäftsführenden Vorstandes der DEA. In einer Erklärung vom 23.12.2015 machte er deutlich, dass Diener in dem Interview „persönliche Auffassungen vertreten“ habe. Die DEA stehe zu der 2009 festgelegten Position, dass „praktizierte Homosexualität ... grundsätzlich als unvereinbar mit der für den christlichen Glauben maßgebenden biblischen Ethik anzusehen ist“.

Ulrich Parzany sieht angesichts der Entwicklungen in der DEA jetzt wohl den Zeitpunkt gekommen, die „Reißleine“ im freien Fall der evangelikalen Theologie in Deutschland zu ziehen. Er will jetzt zügig ein „Netzwerk Bibel und Bekenntnis“ gründen, um die noch bibeltreuen Vereinigungen in Deutschland näher zusammenrücken zu lassen. Dieses Netzwerk könne als Instrument die biblische Orientierung der Christen fördern, so hofft er.

Quelle: Topic Nr. 1 / 2016

*Hier ein Auszug aus dem mutigen und lobenswerten Offenen Brief
von Ulrich Parzany an Michael Diener:*

(...) Du hast die Evangelikalen öffentlich kritisiert, deren Sprecher Du als Präses von Gnadau und Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz ja bist. Ja, die Warnung vor Selbstgerechtigkeit ist berechtigt. Ich will mich täglich vor Gott prüfen, ob meine Kritik an der Missachtung der Bibel in Kirche und Theologie aus Hochmut und Selbstgerechtigkeit oder aus Liebe zu Gott und den Menschen kommt.

Aber ich verstehe nicht, warum Du das immer wieder öffentlich betonst und zugleich die Positionen relativierst, die wir doch gemeinsam vertreten. Einerseits betonst Du: „Ich vermag aus der Heiligen Schrift nicht herauszulesen, dass es einen Auftrag an die Kirche zur Segnung homosexueller Beziehungen und deren Gleichstellung mit der Ehe von Mann und Frau gäbe.“ Dann aber sagst Du: „Als Pfarrer habe ich gelernt, anzuerkennen, dass Menschen bei dieser Frage die Bibel

anders lesen. Diese Brüder und Schwester sind mir genauso wichtig wie diejenigen, die meine Meinung teilen.“ Du wirst dann weiter zitiert, das gelte auch „für Pfarrerinnen und Pfarrer, die ihre Homosexualität geistlich für sich geklärt haben und sich von Gott nicht zur Aufgabe dieser Prägung aufgefordert sehen.“ Du hast recht, wenn Du im Blick auf diesen Widerspruch feststellst: „Das macht meiner Bewegung Probleme.“ Und zwar massive.

Die Bibel wurde schon immer von anderen auch anders verstanden. Das ist doch eine Banalität. **Was soll die Berufung auf die Heilige Schrift, wenn Du sie der Beliebigkeit subjektiver Sichten auslieferst?** Ich dachte immer, die Gemeinschaftsbewegung und die freien Werke wären deshalb in der Kirche, dass sie dort gegen Irrlehre und Gleichgültigkeit die Wahrheit der Heiligen Schrift bekennen und leben.

Ich habe Dir nicht zu Deiner Wahl in den Rat der EKD gratuliert, weil ich befürchtete, dass Du dort allzu sehr vereinnahmt wirst. Aber dass Du so schnell nach der Wahl öffentlich die eigenen Leute wegen ihrer angeblichen Abschottung kritisierst – „Sie leben wie hinter einer unsichtbaren Mauer.“ – und die EKD-Linie lobst, überrascht mich doch. Geht es wirklich nur um verschiedene Frömmigkeitsformen, in denen wir jeweils sozialisiert wurden? Sind es nicht doch theologische Wahrheitsfragen, um die gerungen werden muss?

Ich frage mit vielen anderen: **Wo geht unser Weg hin? Ich frage das auch, weil ich mit der Initiative „Zeit zum Aufstehen“ die Hoffnung verbunden sah, dass deutschlandweit eine gemeinsame Widerstandsbewegung gegen die Irrlehren in den evangelischen Kirchen entstehen könnte. Nun aber nehme ich mehr Beschwichtigung und Anpassung als Aufstehen, Bekenntnis und Widerstand wahr. Und das ausgerechnet in einer Zeit, in der die EKD aus Anlass des Reformationsjubiläums die Grundlagen des evangelischen Glaubens demontiert. (...)**

*Ist Ulrich Parzany nun der „Hoffnungsträger“ der Evangelikalen? Nein!
„Es ist gut, auf den HERRN zu vertrauen und sich nicht auf Menschen zu verlassen!“ (Psalm 118,8).*

Mehr zu Ulrich Parzany und anderen führenden Evangelikalen lesen Sie im nächsten Beitrag:

Die erschütternde Offenheit führender Evangelikaler für die Ökumene

Von Lothar Gassmann¹

Es ist nicht zu fassen: Das Reformationsjubiläum im Jahr 2017 (also 500 Jahre Thesenanschlag Luthers an der Schlosskirche zu Wittenberg) soll gemeinsam mit der Römisch-Katholischen Kirche gefeiert werden – so veranschlagt von der höchsten EKD-Kirchenleitung und ihrer Reformationsbotschafterin Margot Käßmann – eine völlige Fehlbesetzung. Das ist sie deshalb, weil sie bis ins Tiefste hinein liberal und ökumenisch eingestellt ist!

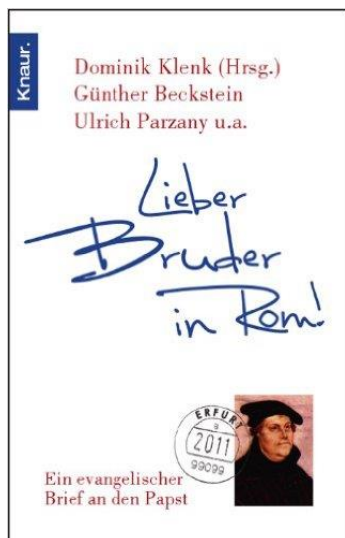
Margot Käßmann leugnet die Jungfrauengeburt Jesu, sie leugnet die 6-Tage-Schöpfung, sie leugnet die Existenz einer Hölle. Aber sie durfte im Juni 2014 ein Grußwort beim pietistischen „Christustag“ in Stuttgart sagen. Früher hieß dieser Tag „Gemeindetag unter dem Wort“. Getragen war er von der „Ludwig-Hofacker-Vereinigung“, jetzt nennt sie sich „Christus-Vereinigung“. Obwohl der „Gemeindetag unter dem Wort“ vor Jahrzehnten als Alternative zum liberal-ökumenischen Kirchentag entstanden ist, sollen Christustag und Kirchentag immer mehr zusammengehen. Im Juni 2015 fand der Christustag bereits integriert in den Kirchentag in Stuttgart statt. Ich selber bin wegen dieser gefährlichen Tendenz schon vor Längerem aus dem Trägerkreis der Gemeindetage ausgetreten.

Der größte Skandal ist, dass man die Reformation rückgängig machen will. Heutzutage möchte man nur noch einen katholischen Luther haben, damit alle eins seien – nach diesem falschen ökumenischen Verständnis.

Und deshalb können wir nicht mit einer Ökumene und auch nicht mit einer Allianz zusammenarbeiten, die solche Kompromisse schließt. Dies ist auch der Grund, warum wir vor Ort nicht mit der Allianz zusammenarbeiten. Wir haben nichts gegen die einzelnen Geschwister, da gibt es gewiss auch viele Gläubige. Aber sie durchschauen nicht, was von den Dachverbänden und den ökumenischen Spitzenvereinigungen her geplant wird, wie strategisch es von oben her alles unterwandert und vermischt wird. Das ist ein großes Problem. Diese Entwicklung geschieht unheimlich schleichend. Und der einzelne Gläubige in den Gemeinden erfährt so gut wie nichts von diesen Hintergründen, wenn er nicht ein wenig hinter die Kulissen blickt.

¹ Dieser Beitrag ist ein Auszug aus: Lothar Gassmann, Evangelikale im Sog der Ökumene, Freudenstadt 2015.

Im Jahr 2011 erschien auf dem evangelikalen Literaturmarkt das Buch „Lieber Bruder in Rom“². Adressiert war es an den Papst! Damals war es noch Benedikt XVI., nach ihm kam Franziskus I, zum ersten Mal ein Jesuit auf dem Papstthron! Es ist interessant, dass ein Jesuit sich „Franziskus“ nennt, es gibt ja den Jesuitenorden und den Franziskanerorden. Nun sind da aber zwei Jesuiten-Päpste: der schwarze Papst des Jesuitenordens und der weiße Papst in Rom (abgesehen von dem noch lebenden, konservativeren Ex-Papst Benedikt XVI.). Die Jesuiten stehen für die Gegenreformation, in der Tradition ihres Gründers Ignatius von Loyola. Man will mit allen Mitteln die Reformation zerstören und alles zusammenführen in den Schoß Roms.



In diesem Buch „Lieber Bruder in Rom“ also wurde der Papst eingeladen, gemeinsam zu evangelisieren, wobei Rom etwas völlig anderes unter Evangelisation versteht, als die bibeltreuen Christen. Evangelisation ist für Rom immer eine Zurückführung in den Mutterschoß der römischen Kirche, weil diese Kirche (mit ihren ganzen Irrlehren) laut ihrer Aussage Christus sei.³ Sie ist aber nicht Christus, sondern eine hurerische Vereinigung von Unvereinbarem. Es gibt biblische und es gibt unbiblische Elemente darin, Wahrheit und Lüge vermischt. Diese Vermischung nennt die Bibel: Hurerei.

Dies lässt sich aber so schwer durchschauen, dass selbst Menschen, die evangelisiert haben, die also zu Jesus eingeladen haben, verblendet worden sind und in diesem Buch Aufsätze an den Papst geschrieben haben. Ulrich Parzany von Pro Christ hat einen Artikel darin geschrieben, oder auch Roland Werner vom CVJM, Dominik Klenk – er nannte sich damals „Prior“ in der „Offensive junger Christen. Obwohl sie gute Dinge bezüglich Homosexualität sagen - da sind sie an vorderster Front, wie auch gegen die Genderideologie, sowie auch viele Katholiken auf ethischem Gebiet. Aber wir können nicht wegen der Ethik die Dogmatik vergessen, wegen der Moral die Lehre außer Acht lassen! Diesen Fehler machen leider manche.

² Dominik Klenk (Hrsg.) / Günther Beckstein / Ulrich Parzany, Lieber Bruder in Rom! Ein evangelischer Brief an den Papst, München 2011.

³ Siehe ausführlich hierzu: Lothar Gassmann, Neuevangelisierung Europas aus römisch-katholischer und aus biblischer Sicht, Schacht-Audorf 2006.

Auch Christine Schirmmacher von der Evangelischen Allianz hat einen Artikel geschrieben. Zudem findet sich in diesem Buch ein Beitrag von dem Verfasser der gotteslästerlichen Volxbibel, Martin Dreyer, und auch von dem Dozenten an dem theologischen Seminar in St. Chrischona, Dr. Werner Neuer. Ihn kenne ich von meiner Tübinger Zeit her gut. Wir haben damals gemeinsam Einsätze gegen Abtreibungen durchgeführt. Aber er war schon damals sehr ökumenisch und katholisch eingestellt.

Er und Peter Beyerhaus von der Bekenntnis-Ökumene wurden als evangelische Theologen eingeladen zu dem Schülertreffen des Papstes nach Castel Gandolfo, in den Feriensitz des Papstes. Werner Neuer hat einen überaus begeisterten Bericht darüber in Idea-Spektrum veröffentlicht. Neuer schrieb darin, dass es eine ökumenische Sternstunde gewesen sei, als der Papst den Evangelischen die Hand reichte, sie umarmte und sich alle an dieser Einheit gefreut haben.⁴

Aber es geht noch weiter. Am 28. September 2012 hat zum ersten Mal in der Geschichte der Evangelischen Allianz ein katholischer Bischof nicht nur ein Grußwort, sondern auch einen Vortrag in Bad Blankenburg, dem Zentrum der Evangelischen Allianz, gehalten. Es war der Bischof aus Erfurt, Joachim Wanke. Und ich habe damals in einem kritischen Beitrag auf meiner Homepage vorgeschlagen, dass sich die Evangelische Allianz spätestens jetzt umbenennen sollte in „Ökumenische Allianz“.⁵ Sie ist ja nicht mehr nur evangelisch. Zumal diese ökumenische Umarmungsstrategie immer weiter geht.

Nun umfasst sie nämlich auch die Mormonen. Mormonen sind keine christliche Kirche. Die Mormonen glauben, dass Gott ein aufgestiegener Mensch sei und dass wir Menschen uns zu Göttern höher entwickeln durch evolutionäre Prozesse. Das ist die mormonische Hauptlehre. Für Mormonen ist nicht Gott der absolute Schöpfer im Unterschied zur Schöpfung, sondern es sei alles im Fließen und im Zusammenhang durch einen Stufenprozess in der geistigen Welt.⁶

Diese Lehre stammt aus dem Spiritismus! Und zwar ist das die Lehre der Höherentwicklung der Geisterwelt, wie bei sämtlichen spiritistischen Sekten. Sie vertreten durchweg die „geistliche Evolution“ in ihrem System - ob Anthroposophie, Mormonen, Universelles Leben und wie sie alle heißen. Man findet immer

⁴ Werner Neuer, „Eine ökumenische Sternstunde“, in Idea-Spektrum Nr. 37 / 2012.

⁵ L. Gassmann, Verrat an der Reformation. Wie Evangelische und Evangelikale zum Papst pilgern, CGD-News, <http://christlicher-gemeinde-dienst.de/news/newsdetail.php?id=1&nid=598>

⁶ Vgl. Samuel Leuenberger, Mormonen – Heilige aus Salt Lake City?, Lage 1999.

wieder diese spiritistischen Einflüsse aus der Geisterwelt.⁷

Klaus Rösler schrieb in der baptistischen Ökumene-Zeitung „Die Gemeinde“, herausgegeben von dem hiesigen Baptistenbund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, am 16.3.2011:

„Salt Lake City. Nach Jahrzehnten der Gegnerschaft sind in den USA Evangelikale auf die Mormonen zugegangen. Die Evangelische Allianz hielt eine Vorstandssitzung in Salt Lake City, Utah ab,



in der Hochburg der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, wie sie sich selber nennen. Dabei trafen laut einem Idea-Bericht führende Vertreter der nationalen Evangelischen

Allianz, die rund 30 Millionen Evangelikale repräsentiert, auch mit dem Gouverneur von Utah, Gary Herbert, einem Mormonen zusammen.“

Außerdem hat sich der bekannte Evangelist Billy Graham, der auch viele gesegnete Dinge getan hat, mit dem bekannten Mormonen Glenn Beck getroffen. Das Treffen endete mit einem gemeinsamen Gebet. Zu wem hat Glenn Beck gebetet? Zu wem hat Billy Graham gebetet?

Georg Walter (Höfen) betreibt eine Website im Internet mit Namen <http://distomos.blogspot.de>. Er schreibt zu dem Thema „Mormonen“ folgendes:

„Die offizielle Lehre der Mormonen ist unvereinbar mit der biblischen Christologie. Die folgende Aussage stammt von einer Website der Mormonen:

‘Wer zum ersten Mal hört, dass Luzifer und unser Herr Jesus Christus Brüder sind, mag überrascht sein. Insbesondere alle Personen, die die Offenbarungen der Kirche der letzten Tage nicht kennen. Aber sowohl die Schriften als auch die Propheten bestätigen, dass Jesus Christus und Luzifer tatsächlich aus dem Geschlecht unseres himmlischen Vaters und folglich Brüder im Geiste sind.’“

Die Falschlehre der Höherentwicklung wird hier klar ersichtlich, auch Luzifer wird demgemäß irgendwann einmal versöhnt mit Gott sein. Da hinein lotst man

⁷ Vgl. Lothar Gassmann (Hrsg.), Kleines Sekten-Handbuch, Schacht-Audorf 2005.

dann also die Christenheit in Richtung Allversöhnung. Es mündet alles ein in den „Kosmos der Liebe“ - und mit dieser Irrlehre pflegt die Ökumene jetzt also munter Gemeinschaft.

Auch Extrem-Charismatiker sitzen inzwischen im Vorstand der Evangelischen Allianz, z.B. Peter Wenz aus Stuttgart vom Gospel Forum. Auch andere Glaubensrichtungen, z.B. Adventisten, werden inzwischen als Freikirchen betrachtet. Man sitzt jetzt im gleichen Boot und kann zu diesem späten Zeitpunkt gewiss keine Grundsatz- und Lehrfragen mehr klären, das wird alles hinten angestellt. Und das ist die beste Voraussetzung für die Vermischung.

Zurzeit ist noch etwas ganz Gefährliches im Schwange: Man arbeitet seit Längeren an einem Verhaltenskodex⁸ für die Christenheit. Wie soll man sich verhalten im Umgang mit anderen Religionen oder anderen Konfessionen - das soll ganz genau festgelegt werden. Bisher noch freiwillig, aber irgendwann einmal wird es zum Zwang zusammen mit dem Allgemeinen Gleichstellungsgesetz (Antidiskriminierungsgesetze) kommen.

Daran arbeiten nicht nur führende Vertreter der Römisch-Katholischen Kirche und des liberalen ökumenischen Weltkirchenrates in Genf zusammen, sondern auch Vertreter der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA) unter Federführung von Prof. Dr. Dr. Thomas Schirmmayer. Letzterer hat zwar an einer bibeltreuen Hochschule in Basel studiert, sich jetzt aber völlig in diese Allianz-ökumenische Richtung entwickelt. Für mich unbegreiflich. Er müsste die Bibel an sich doch kennen.

Schirmmayers vordergründig gutes Anliegen ist es, sich für Religionsfreiheit einzusetzen. Und das ist auch zu begrüßen. Er setzt sich dafür ein. Das ist in diesem Verhaltenskodex zu erkennen. Man soll nicht mit Gewalt, mit Bestechung und ähnlichen Mitteln Bekehrungen erzwingen. Da stimme ich insofern diesem Verhaltenskodex auch zu. So heißt es z.B.:

“Wenn Christen oder Christinnen bei ihrer Ausübung der Mission zu unangemessenen Methoden wie Täuschung und Zwangsmitteln greifen, verraten sie das Evangelium und können anderen Leid zufügen. Über solche Verirrungen muss Buße getan werden.“

Leider gab es solche Missbräuche und dazu ist dieser Kodex nicht falsch. Aber letztendlich geht es dann wieder in Richtung ökumenische Vermischung, etwa durch folgende Aussagen aus diesem Kodex unter Punkt 8:

⁸ http://www.emw-d.de/fix/files/mission_de-Verhaltenskodex.2.pdf (daraus die folgenden Zitate).

„Christinnen und Christen sind aufgerufen, sich zu verpflichten, mit allen Menschen in gegenseitigem Respekt zusammenzuarbeiten und mit ihnen gemeinsam Gerechtigkeit, Frieden und Gemeinwohl voran zu treiben. Interreligiöse Zusammenarbeit ist eine wesentliche Dimension einer solchen Verpflichtung.“

Man will „interreligiös“, also zwischen den Religionen zusammenarbeiten. Wenn du aber als Christ so eng mit Religionen zusammenarbeitest, kannst du nicht mehr wirklich missionieren. Dann bist du auf der gleichen Ebene angekommen.

Die Evangelische Allianz arbeitet nicht nur mit dem Vatikan und dem Weltkirchenrat zusammen, sondern seit einiger Zeit sogar schon mit der UNO! Die Allianz ist ja ein sehr großer Verband mit Millionen von Mitgliedern, die natürlich miteinander vernetzt sind. Und vordergründig haben sie gute Ziele, z.B. die Mi-cha-Initiative: Sie setzt sich gegen Welthunger ein, gegen Analphabetismus und andere Missstände. Aber man arbeitet zusammen mit der UNO, die ich persönlich, nach meiner eigenen prophetischen Sicht als die große antichristliche Macht am Ende der Endzeit sehen muss. Ich kann es nicht anders sehen. Hier vereinigt und vermischt sich alles auf politischem Gebiet.

Ich persönlich hätte als Christ keine Freiheit, mit der UNO zusammenzuarbeiten, sondern würde mich davon lieber absondern. Aber man hat auch hier offenbar keine Berührungängste mehr. Nun kommt aber ein weitgehend soziales Evangelium heraus (Mitmenschlichkeit, dem Nächsten Gutes tun). Aber wie sieht es aus mit Mission, mit Evangelisation im biblischen Sinne?

Es geht schon so weit, dass sogar der Begriff „Missionar“ abgeschafft werden soll. Das wird inzwischen von evangelikalen Dachverbänden propagiert. Sie wollen nur noch kulturelle Mitarbeiter haben. Bruder Rudolf Ebertshäuser hat ein dickes und vielfach bekämpftes Buch geschrieben mit dem Titel „Zerstörerisches Wachstum“⁹. Darin nennt er Ross und Reiter und viele Namen und Werke, die schon umgekippt sind in dieses soziale, oberflächliche Evangelium, bei welchem nicht mehr die biblische Bekehrung wichtig ist, sondern Weltanpassung und Harmonie. Es ist nicht zu glauben, wie weit manches schon fortgeschritten ist. Und das ist genau das, was der Antichrist gebrauchen kann: „Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt“ - wie sanft, wie schön, wie harmonisch!

Und *wir* sind die Friedenstörer, die bösen Feinde des Menschengeschlechts, so wie es damals schon einmal im römischen Reich war, wo die Christen verfolgt

⁹ Rudolf Ebertshäuser, Zerstörerisches Wachstum. Wie falsche Missionslehren und verweltlichte Gemeindebewegungen die Evangelikalen unterwandern, Steffisburg 2012.

wurden. Darum müssen wir uns in einer guten geistlichen Weise, ohne Überheblichkeit, von solchen Strömungen absondern.

Viele, die in Allianz- oder ökumenischen Gemeinden sind, wissen das nicht. Wer blickt als einzelner da schon durch, wenn er nicht die Hintergründe kennt? Aber von den Dachverbänden her wird ganz massiv an der Welteinheitsreligion gearbeitet.

Und jetzt verstehen wir vielleicht besser, warum z.B. die Schweizerische Evangelische Allianz erstaunliche Beschlüsse gefasst hat. Es entstand z.B. im Jahr 2009 eine Volksinitiative von Minarett-Gegnern, dass die Moscheen in der Schweiz, von denen es dort auch schon eine Menge gibt, zumindest keine Minarette bekommen dürfen, von denen der Muezzin dann herunter ruft. Das findet sich ja auch schon in Deutschland in manchen Städten – nicht mehr Glockenläuten, sondern der Muezzin-Ruf.

Und was hat die Schweizerische Evangelische Allianz gemacht? Hat sie sich auch hinter diese Initiative gestellt, Minarette zu stoppen? Nein, sie hat gesagt: „Wir dürfen ja nicht so intolerant sein. Wir empfehlen diese Initiative nicht.“ Die Allianz empfahl also letztendlich, dass Minarette gebaut werden – sie widersetzte sich ihnen zumindest nicht. Das verstehen wir nur, wenn wir wissen, was da alles schon am Laufen ist, nämlich dass sie im Gespräch mit Moslems, mit Hindus, mit Buddhisten usw. sind und dass man diese ja nicht verärgern will.

Wir wollen unseren Nächsten lieben - auch Menschen, die noch keine Christen sind. Aber gerade aus Liebe wollen wir ihnen doch das Evangelium sagen: die rettende Botschaft, dass Jesus Christus der einzige Weg ist zum Himmelreich, dass keiner gerettet werden kann ohne Jesus Christus, den Sohn Gottes.

Warum wird das in vielen Kirchen heute nicht mehr ernst genommen? Die Bibelkritik hat den Glauben zerstört. Schon im Studium. Ich habe es selber miterlebt, wie bei manchen Studienkollegen und -kolleginnen der Glaube immer mehr abgenommen hat und wie sie dann ganz abgefallen sind. Dann sind sie aber trotzdem Pfarrer oder vielleicht sogar Pfarrerinnen geworden, obwohl es das laut Bibel gar nicht gibt. Aber so sieht die Realität eben aus. Und deshalb ist nur noch so wenig geistliche Kraft in unserem Land vorhanden.

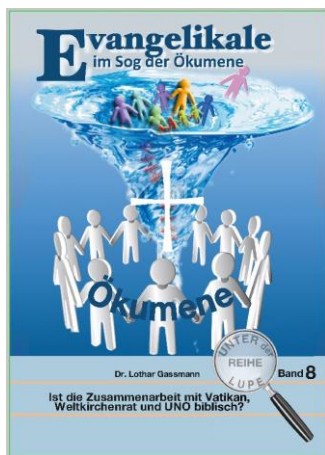
Wir bräuchten dringend eine neue Erweckung, eine Umkehr zu Gottes unverfälschtem Wort. Allein Christus, allein die Heilige Schrift, allein die Gnade, allein der Glaube - das wäre die notwendige Erweckung und Umkehr, wenn es der HERR noch schenkt. Wir leben aber in der Endzeit, für welche der Abfall vorhergesagt wurde.

Der Fisch fault vom Kopf her - und so ist es auch mit den Dachverbänden. Ich empfehle keinen Dachverband, sondern wenn schon ein Zusammenschluss, dann ein Netzwerk. Ohne einen Papst, ohne Generalsekretär, ohne einen Führer in einer Zentrale, der alles bestimmt. Denn wenn dieser selber nicht mehr biblisch sieht, wie etwa der Papst in Rom, dann wird alles mit hinuntergezogen in die Abwärtsbewegung. Das ist die Gefahr von Dachverbänden.

Das ist übrigens auch das Problem in der Politik: der Brüsseler Zentralismus. Es ist schlimm, wenn ein paar Köpfe über alle 500 Millionen Menschen bestimmen können. Und genauso ist es auch mit den Dachverbänden in den Kirchen.

Ich empfehle dagegen die Netzwerk-Struktur. Netzwerk-Struktur heißt: Wir haben Kontakt mit bibeltreuen Gemeinde hier und dort, sind freundschaftlich und brüderlich mit ihnen verbunden, aber es gibt keine Zentrale, die alles zu lenken hat. Wenn dann eine Gemeinde kippt oder verfolgt wird, muss noch nicht die andere Gemeinde auch gleich betroffen sein. Ein Netzwerk mit lauter unabhängigen Gemeinden ist viel beweglicher und flexibler, wenn Bedrängnis und Verfolgung oder auch wenn Verführung kommt, als ein zentralistischer Verband bzw. Dachverband. Wenn die eine Gemeinde geistlich umgekippt ist, steht die andere womöglich immer noch, weil sie nicht vom Dachverband her allesamt mit hinab gezogen werden.

Deshalb habe ich am Anfang gesagt: „*Dem Heiland treu, der Bibel treu, allianz- und ökumenefrei, aber zugleich mit allen wiedergeborenen Christen in herzlicher Liebe verbunden.*“ Das ist unsere biblische Sicht. Und so wollen wir auch weiter auf dem schmalen Weg bleiben und dem Herrn Jesus nachwandeln, bis Er kommt in Herrlichkeit.



Auszug aus:

L. Gassmann: **Evangelikale im Sog der Ökumene.**

Ist die Zusammenarbeit mit Vatikan, Weltkirchenrat und UNO biblisch?, 48 Seiten, 3,90 Euro

Bestell-Adresse:

Jeremia-Verlag, Waldstr. 18, D-72250 Freudenstadt,

Tel. 07441-95 25 270, Fax 07441-95 25 271,

Email: info@jeremia-verlag.com,

Homepage: www.jeremia-verlag.com

Flüchtlinge überall!

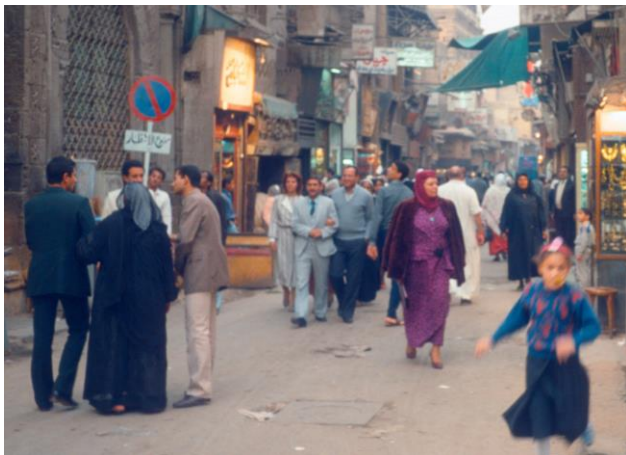
Was können wir als Christen tun?

Das Wort „Flüchtlinge“ stürmt durch die Presse, das Internet, das Bildungswesen und alle Haushalte. Verschiedene Emotionen sind mit dem Wort verbunden, beginnend von Zorn über die explosionsartig zunehmende Kriminalität samt Vergewaltigungen, Anpöbelungen und Diebstählen über Ängste vor dem Zusammenbruch des Sozialsystems, Terrorismus und zukünftiger Christenverfolgung bis hin zu freudigem Vorwärtsgen, weil Mission vom Evangelium unerreichter Völker jetzt vor der eigenen Tür möglich wird. Was ist die richtige Haltung? Was sagt die Bibel dazu? Was sollen wir tun?

Schritt 1: Geh ins Gebet und wirf deine Sorgen auf den HERRN!

Die Bibel ermutigt uns, unser Leben ganz in Gottes Hand zu legen und alle unsere Sorgen auf den

HERRN zu werfen: *So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit Er euch erhöhe zu Seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf Ihn; denn Er sorgt für euch.* (1 Petr. 5, 6-7) Gott ist der Allmächtige. Rede ganz offen mit Ihm über alle deine Ängste. In Seiner Hand und unter dem Schatten Seiner Flügel ist sichere Zuflucht. Wirf die Lasten von dir. Wir brauchen uns nicht ängstlich zu sorgen. *Sorge im Herzen bedrückt den Menschen; aber ein freundliches Wort erfreut ihn.* (Spr. 12,25) Stärke dich in deinem Gott durch Seine freundlichen Worte der Gnade in Jesus Christus!



Schritt 2: Gib dem HERRN und SEINEM Reich die erste Priorität in deinem Leben!

Der Herr Jesus hat das immer wieder betont: *Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß,*

dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. (Matthäus 6, 31-33)

Schritt 3: Verstehe die neue Zeit!

3.1. Hintergrund der Flüchtlingsströme

Wenn man das prophetische Wort in seinen Zusammenhängen liest, findet man schnell heutige Erfüllungen und Analogien. Wir leben in einer Zeit sich periodisch steigernder Geburtswehen, bis der HERR Jesus wiederkommt, um Sein Reich zur Ehre Gottes des Vaters aufzurichten. Eine neue Wehe hat begonnen.

Matthäus 24: 1 Und Jesus ging aus dem Tempel fort und Seine Jünger traten zu ihm und zeigten Ihm die Gebäude des Tempels. 2 Er aber sprach zu ihnen: Seht ihr nicht das alles? Wahrlich, Ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde. – Der Anfang der Wehen lag 70 n. Chr. bei der Zerstörung des Tempels in Jerusalem. Die aktuelle Wehe wurde mit dem Zusammenbruch der Doppeltürme des World Trade Centers in New York am 11.09.2001 eingeleitet. Sie standen symbolisch als Tempel für das internationale, von mehreren Machtzentren geleitete Geld-Mammon-Handels-System des 20. Jahrhunderts. Das muslimische Netzwerk Al-Kaida wird offiziell als Verursacher des Terror-Aktes angegeben. Al-Kaida wurde durch die USA/ CIA in Afghanistan geschaffen und finanziert, um Ziele der US-Regierung durchzusetzen. Seitdem ist es regelmäßig der Grund für militärisches Eingreifen der USA oder wird infolge von US-Kriegen stark. Die Zusammenhänge des Terroraktes in New York bleiben mit vielen offenen Fragen und Widersprüchen im Nebel. Nicht ein Stein blieb auf dem anderen. Ersetzt wurden die beiden Türme durch das Eine-Welt Trade Center mit nur noch einem gigantischen Turm, der am 03.11.2014 seinen Geschäftsbetrieb aufnahm. Der neue Mammon-Tempel zeigt: Angestrebt ist im 21. Jahrhundert nur eine einzige Führungsmacht über die gesamte Welt. Mit Bezug auf den terroristischen Akt wurden Gesetze geschaffen, die weltweite Kontrolle, weltweite Kriege und weitere Bündelung der Macht ermöglichen hin zu einer Neuen Weltordnung (NWO). Am Ende soll die ganze Welt von einem Machtzentrum aus regiert werden.

- 3 Und als er auf dem Ölberg saß, traten Seine Jünger zu Ihm und sprachen, als sie allein waren: Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein für Dein Kommen und für das Ende der Welt? 4 Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Seht zu, dass euch nicht jemand verführe. 5 Denn es werden

viele kommen unter Meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen. – „Christus“ bedeutet inhaltlich „gesalbter Retter-König, der das Friedensreich bringt“. (2 Sam 7, 8-17; Jer 23,5; Psalm 2; Dan 7,27) Mit diesem Anspruch werden viele im Namen, also im angemessenen Auftrag des HERRN Jesus Christus kommen und viele verführen. Unter den entsprechend ihrer Staatsverfassung auf Gott bezogenen, insofern im Namen des HERRN Jesus auftretenden Staatsoberhäuptern, die den Anspruch haben, der Welt den Frieden zu bringen, ragt heute Barack Obama hervor. Er erhielt 2009 im Jahr seines Amtsantritts den Friedensnobelpreis.

- 6 Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muss so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. 7 Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort. 8 Das alles aber ist der Anfang der Wehen. Der Irak-Krieg wurde auf Betreiben der USA, basierend auf bewusstem Belügen der gesamten internationalen Staatengemeinschaft, bereits 2002 begonnen. Durch den Sturz Husseins konnte sich der IS auf dem Territorium des Iraks aus Ablegern von Al-Kaida entwickeln. Durch Obamas vorzeitigen Abzug der US-Truppen aus dem Irak, den er bereits am 27.02.09 ankündigte und am 19.08.10 abschloss, konnte der IS dann seine Terrorherrschaft errichten und ausbauen. Weiter zerstörte der Libyenkrieg 2011, den Kritiker auch „Obama-Krieg“ nannten, eines der stabilsten und wohlhabendsten Länder Nordafrikas und machte Al-Kaida auch hier zu einem Machtfaktor. Der islamische Terrorstaat IS als Kind Al-Kaidas breitete sich indessen vom Irak nach Syrien aus. Im Sommer 2014 begannen die USA dann Luftschläge in Syrien gegen den IS und andere Gruppen ohne Genehmigung der syrischen Regierung, die nach Sicht der USA abgesetzt werden sollte. Nur ein Bündnis mit Russland konnte den Zusammenbruch Assads verhindern.

Auf einen Nenner gebracht wurden 3 stabile, dem Weg zur Eine-Welt-Ordnung nicht gehorsame Diktaturen (Irak, Libyen, Syrien) in von Bürgerkriegen zerrissene Länder verwandelt, wodurch großflächig Chaos und islamistische Machtstrukturen entstanden. Das gesamte Geschehen löste weitere Unruhen, Hunger und vielschichtige Flüchtlingsströme aus. Ähnliches lässt sich von Afghanistan und den Balkanländern des ehemaligen Jugoslawiens sagen.

3.2. Ausweitung der Menschenströme und Leitung nach Europa

Wenn die Flucht kriegs- oder verfolgungsbedingt ist, wäre der normale Weg des Flüchtlings, in einen angrenzenden Staat zu gehen, das Ende abzuwarten und

dann wieder in die Heimat zurückzukehren. Wir finden das z.B. bei der Flucht Marias und Josefs mit dem HERRN Jesus für eine vorübergehende Zeit nach Ägypten. Die US-geleitete Kriegspraxis schuf aber in Irak, Libyen und Syrien dauerhaft instabile Länder ohne absehbare Aussicht auf Sicherheit. Die sehr nahen, reichen und großflächigen muslimischen Nachbarländer des Golfes nehmen bewusst keine Flüchtlinge auf, um ihren extremen Reichtum zu bewahren, weiterhin aus Angst vor verschiedenen Konflikten, Terroristen und Kriminellen in den Menschenströmen und wegen innermuslimischen religiösen Spannungen. Außerdem kann die weltweite Ausbreitung und Machtergreifung des Islams durch das Weiterleiten der Flüchtlingsströme mit Bau von Moscheen in Europa besser unterstützt werden. Die normal bemittelten kleineren Grenz-Staaten wie Libanon oder Jordanien sehen sich mit dem Ausmaß der Instabilität und der Menge der Menschen überfordert und streben keine Integration der Massen an, obwohl sie religiös-kulturell wesentlich größere Nähe als die europäischen Staaten haben.

Wenn Gebiete des IS im Irak zurückerobert werden, ist für überlebende Terroristen der Weg nach Europa eine lohnende Alternative zur Weiterführung des Dschihad und dem Entgehen schwerer Strafen. „Politisch korrekt“ sind sie aus deutscher Sicht in den Migrantenströmen nicht vorhanden. Pässe für eine neue Identität stehen für Geld in beliebiger Menge zur Verfügung, werden aber kaum benötigt, da es auch ohne geht. Die finanzielle UN-Unterstützung der kriegsnahen Flüchtlingslager wurde trotz wesentlich geringerer Kosten als in Europa gekürzt, so dass auch Mangel und Probleme in den grenznahen Flüchtlingslagern die Menschen nach Europa drängen. Der Anteil der tatsächlichen Kriegsflüchtlinge ist im derzeitigen Chaos schwer bestimmbar, dürfte aber etwa bei 30% der Gesamt-Migrantenströme liegen.

Woher kommen dann die anderen etwa 70%, für die der Begriff „Flüchtling“ eigentlich nicht korrekt ist? Libyen stellte eine Pufferzone gegen viele *arme afrikanische Länder* dar, die jetzt aufgehoben ist, so dass sich zahllose weitere Menschen auf den Weg in den „Goldenen Westen“ machen. Sie wollen in die möglichst reichsten Länder ziehen. Die Jugoslawienkriege samt NATO-Einsatz 1999 haben eine weitere Pufferzone geschwächt. Heute wollen Tausende aus den *Balkanstaaten* nach Deutschland, anstatt ihre oftmals korrupten Länder zu verändern, zu stärken und aufzubauen. Eine ganze kriminelle Flüchtlingsindustrie der Werber, Schlepper und Märchenerzähler ist *weltweit* entstanden. Dubiose Milliarden und Institutionen unterstützen das System.

Die Palette der Lügen unter den Migranten reicht von der Annahme, dass JEDER aufgenommen wird, bis dahin, dass jeder in Deutschland ein eigenes Haus bekommt. All das führt mittelfristig zum endgültigen Ausbluten der Herkunfts-

länder. Deutsche Diskussionen der Art „wir können die Arbeitskräfte gebrauchen“ sind zynisch, weil die prozentual wenigen Arbeitskräfte mit höherer Bildung, die wir tatsächlich wirtschaftlich brauchen, in ihren Herkunftsländern brutal fehlen. Man überlege sich, welchen Verlust für ein armes afrikanisches Land und seine Menschen oder auch für Syrien, den Irak und Balkanstaaten der Weggang jedes einzelnen niveauvoll ausgebildeten Mediziners, Ingenieurs oder Informatikers bedeutet.

Schritt 4: Erkenne absehbare Folgen!

Matthäus 24, 9-13: Dann werden sie euch der Bedrängnis preisgeben und euch töten. Und ihr werdet gehasst werden um Meines Namens willen von allen Völkern. Dann werden viele abfallen und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen. Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen. Und weil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig werden. Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen. Es gibt in keinem muslimischen Land Glaubensfreiheit, sondern nach dem Weltverfolgungsindex reichlich Verfolgung und Diskriminierung von Andersgläubigen und Konvertiten. Das zeigt Gefahren für jedes Land mit christlich-jüdischen Kulturwurzeln bei zu hoher muslimischer Bevölkerung. Die weit überwiegende Zahl der Migranten aber sind Muslime. Das Thema ihrer Sichtweise und Verhalten gegen Frauen der europäischen Kulturen geht gerade durch die Presse. Fremde Wertesysteme, ungelöste Konflikte der Herkunftsgebiete, Auseinandersetzungen zwischen Ethnien und religiösen Gruppen werden nach Europa importiert. Derzeit steht jeder, der sich gegen übermäßige Migrationspolitik wendet oder auf reale Probleme und Zusammenhänge hinweist, in der Gefahr, als Rechter und Nazi abgestempelt zu werden. Viele Menschen empfinden eine zunehmende Meinungsdictatur und eine Abnahme der Demokratie im Sinne von Mitbestimmung des Volkes.

Biblich gesehen, kann jeder nur „nach dem Maß seiner Kraft“ helfen. Selbst das stärkste Auto mit dem kräftigsten Motor hat eine Belastungsobergrenze, wo die Achse bricht oder die Reifen platzen. Diese Grenze muss auch jeder Mensch, jede Familie und jedes Land kennen und einhalten, wenn es nicht Schaden nehmen will. Instabilität im eigenen Land führt zu Chaos und Gewalt. Gewalt und Chaos führen zu Ausnahmegesetzen, der Einschränkung von Rechten wie der Versammlungsfreiheit und Unantastbarkeit der Wohnung hin zur undemokrati-

schen Bündelung von Macht, zu Kontrolle und Diktatur, sei sie durch die EU, vorübergehend islamisch oder gleich wie die totalitäre Eine-Welt-Regierung nach Offb. 13. Offene Grenzen und jeder weitere Ruf, nach Deutschland zu kommen, sind in der aktuellen Situation mit hunderttausenden illegalen Einwanderern, Gewaltakten und Millionen in Warteschlangen eine Verantwortungslosigkeit sowohl gegenüber der eigenen Bevölkerung als auch gegenüber den Heimatländern der Migranten.

Schritt 5: Erkenne die Ursachen und lebe mutig die Alternativen!

Warum lässt Gott das zu? Warum geschehen die gefährlichen Dinge? Was sollen wir tun? Antworten finden wir im von Liebe getragenen 5-fältigen Dienst, der nicht nur besonders Begabten, sondern mit ihnen der gesamten Gemeinde als Auftrag gegeben ist: *Und Er (Jesus Christus) hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer...* (Eph.4,11)

Apostolischer Dienst: Evangelium und Gemeindebewegungen bis an die „Enden der Erde“

Nach 2000 Jahren Missionsauftrag gibt es noch immer 1100 völlig unerreichte muslimische Volksgruppen. Bis heute wurden viele offene Türen und Chancen nicht genutzt. Darüber ist Buße zu tun. Missionswerke suchen im reichen Deutschland händeringend nach Arbeitern für die Ernte, für offene Türen, durch die niemand geht. Eine geistliche Katastrophe! Nun kommen Muslime zu uns. Unterstütze Missionare! Sammle Erfahrungen im Weitergeben des Evangeliums und Liebestaten! Lass dich senden! Hilf den Menschen in der muslimischen Welt zur Rettung und einem besseren Leben!

Prophetischer Dienst: Festhalten an der Treue zum HERRN Jesus und den Geboten Gottes

Der prophetische Dienst umfasst das Verkündigen der Wahrheit in Liebe entgegen Manipulation und "Political Correctness". Wirklich direkt Verfolgten, die nicht aus sicheren Drittländern zu uns kommen und zur Anerkennung unseres Werte- und Rechtssystems und zur Integration bereit sind, soll natürlich aus Jesu Liebe Asyl gewährt werden. Kriminelle und Terroristen aber sind aus Liebe zum Nächsten mit aller Strenge des Gesetzes zu bestrafen, auszuweisen bzw. gegen

den IS kämpfenden Heimat-Staaten zu übergeben. Ein Weg für Menschen, die auf dem Weg über sichere Drittländer kommen, wäre nach Verfassung und Recht die Abweisung dahin, alternativ denkbar in andere hinreichend stabile, heimatnahe Staaten verbunden mit christlichen Programmen der Hilfe für den Aufbau des Lebens, der Stabilisierung der Regionen, der Beendigung der Kriege und Bekämpfung des islamistischen Terrors. Es sei betont, dass die finanziellen Kosten dafür geringer, aber immer noch sehr groß und die Hilfsprogramme Ausdruck großer Solidarität wären. Bestimmte Sonderfälle wird es immer geben.

Wichtig ist das Aufzeigen und Wehren der Islamisierung und ihrer bevorstehenden Folgen, das Hinweisen auf die weltweite grausame Christenverfolgung samt Problemen für christliche Konvertiten in Deutschland. Noch tiefer gehend aber ist das Erkennen des möglichen Gerichtes Gottes wegen des Abfalls von Seinen Geboten in den Kirchen und im Land. *„Wenn du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des HERRN, deines Gottes, und wirst nicht halten und tun alle Seine Gebote und Rechte, die Ich dir heute gebiete, so ...: wird der HERR unter dich senden Unfrieden, Unruhe und Unglück in allem, was du unternimmst, bis du vertilgt bist und bald untergegangen bist um deines bösen Treibens willen, weil du Mich verlassen hast... 43 Der Fremdling, der bei dir ist, wird immer höher über dich emporsteigen; du aber wirst immer tiefer heruntersinken. Er wird dir leihen, du aber wirst ihm nicht leihen können; er wird der Kopf sein und du wirst der Schwanz sein.“* (5 Mose 28, 15.20.43-44) Schweige nicht! Nur tiefe Buße im Volk Gottes und im Land kann zum Segen führen.

Evangelistischer Dienst: Migranten brauchen Jesus!

Gott liebt jeden Menschen. Jesus ist der einzige Weg zur Rettung. Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit bösen Mächten in der Himmelswelt. Bezeuge die Rettung in Jesus Christus, das Evangelium der Liebe Gottes den Menschen, die Gott jetzt in deine Heimat, dein Dorf, deine Stadt führt. Informiere dich über die Volksgruppen und den Glauben der Migranten, um ihnen mit Gottes Wort und Liebestaten zu dienen. Besuche Seminare, um dich zurüsten zu lassen, und bestelle dir Materialien für den wichtigen Dienst. Bete: „HERR, vergib‘, wo ich zu oft geschwiegen habe. Fülle bitte meine leeren Hände und schenke uns den Zugang, Worte und die rechte Tat.“ Beginne mutig und in Absprache mit Geschwistern deiner Gemeinde in kleinen Schritten, die dir möglich sind. Verteile Traktate und bei Kontakt kleine Sachgeschenke zu gewünschter Hilfe. Lade in die Gemeinde ein.

Hirten: Obdach für Christen und Hilfe für Menschen in Not

Unter den Flüchtlingen sind auch Christen, Frauen und Kinder. Sie brauchen Obhut und Schutz gegen Bedrohungen und Gewalt in den Flüchtlingsheimen. Finde unter Gottes Leitung auch andere Menschen mit guten Absichten und schwerer Not. Hilf denen, die Gott dir im Gebet aufs Herz legt. Die Menschen haben durchweg Schweres erlebt, viele Gewalt von Kriegen oder unter Flüchtlingen. Viele kennen Hunger, wurden belogen, manipuliert oder aufgehetzt. Die Zahl der Traumatisierungen ist hoch einzuschätzen. Beginne den Liebesdienst in Absprache mit anderen Geschwistern unter Gebet in gemeinsamer Unterstützung. Erkenne die Bedürfnisse der Notleidenden. Hilf überlegt nach dem Maß deiner Kraft und der Kraft deiner Gemeinde. Lerne ihre Sprache.

Lehrer: Lehrmäßige Grundlagen zur Religion und Kultur der Migranten und zum fünffältigen Dienst

Man sollte sich nie ohne Grund und Auftrag mit bösen Lehren beschäftigen. Wenn aber Menschen anderen Glaubens zu uns kommen, müssen wir ihre Religion und Kultur verstehen, um ihnen in einer guten Art und Weise zu begegnen und die oben beschriebenen Liebesdienste auszuführen. Dafür ist es notwendig, mit ihnen persönlichen Kontakt aufzunehmen und sich darüber hinaus zu informieren. Der Dienst der Lehrer darf sich nicht auf die Apologetik (Ablehnung falscher Glaubensansätze) beschränken, sondern muss Möglichkeiten des Zugangs für das Evangelium aufzeigen. Auch wenn es in Deutschland die Aufgabe der Migranten ist, sich in unsere Kultur positiv einzufügen und nicht umgekehrt (das wäre die Aufgabe von Missionaren in anderen Ländern), so ist es doch wichtig, ihr kulturelles Empfinden zu verstehen, um nicht unnötige Hindernisse im Miteinander aufzubauen.

Es braucht alle 5 Dienste gleichzeitig, um der Herausforderung zu begegnen. Unser Denken darf nicht schwarz-weiß sein, sondern sollte parallel in diesen 5 Bahnen geschehen. Die Dienste stehen nicht gegeneinander („Du brauchst dich nicht senden lassen, du kannst auch hier dienen“), sondern nebeneinander („Lass dich senden nach Afghanistan,... - wir stärken dir den Rücken, während wir in Deutschland die Migranten erreichen.“) In allem Dienst möchten wir wie der HERR Jesus immer aus Liebe handeln: aus Liebe zum HERRN, aus Liebe zu unserem Nächsten und dann auch aus Liebe zu unseren Feinden. TJ

Der Verfasser ist der Redaktion bekannt.

Die Unterscheidung der Geister

Von Lothar Gassmann



Gottes Wort ruft uns zur Wachsamkeit und Nüchternheit auf, denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt und falsche Geister tarnen sich als Heiliger Geist (1. Johannes 4,1 f.; 1. Petrus 5,8.f.). Das Sprachenreden an Pfingsten war das Geschenk wirklich existierender Fremdsprachen und kein ekstatisches Geplapper wie im Heidentum (Apostelgeschichte 2; Matthäus 6,7). Ohne Prüfung und Übersetzung wurde es in der Urgemeinde nicht geduldet und kann auch bei uns nicht geduldet werden (1. Korinther 14). Verlust der Selbstkontrolle, Passivität, Umfallen (meist nach hinten) und andere auffallende körperliche Phänomene (etwa nach Handauflegung) sind keine Zeichen göttlichen Segens oder göttlicher Heilung, sondern des göttlichen Gerichts (Jesaja 28,13; 1. Korinther 14,32 f.). Wir warnen davor, denn hier besteht die Gefahr der Öffnung für dämonische Geister (2. Korinther 11,13-15). Wer sich bekehrt und - vom Heiligen Geist geleitet - mit bußfertigen Herzen zu Gott kommt, neigt sich dankbar und mit vollem Bewusstsein auf sein Angesicht und fällt nicht wie ein Erschlagener zu Boden (Lukas 17,15 f.; 1. Korinther 14,24 f.). Biblische Heilung oder Aufrichtung

in der Zeit der Gemeinde geschieht in Einzelseelsorge gemäß Jakobus 5, 13-16 und nicht in sensationsgierigen Massenshows. Zerstörerische Irrlehre, Streitsucht und Sektiererei können in der christlichen Gemeinde nicht geduldet werden. Hinter allen Irrlehren und Sektenbildungen stehen falsche Geister, die - wie Satan selber (Matthäus 4,1 ff.) - zu ihrer Tarnung sogar Bibelstellen anführen, aber diese aus dem Zusammenhang reißen und verfälschen. Ihnen ist mit der klaren und nicht aus dem Zusammenhang gerissenen biblischen Lehre zu widerstehen (2. Petrus 2,1; Titus 3,10 f.).

Wachsamkeit und Nüchternheit sind geboten

Gottes Wort ruft uns zur Wachsamkeit und Nüchternheit auf, denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt und falsche Geister tarnen sich als Heiliger Geist (1. Johannes 4,1 f.; 1. Petrus 5,8 f.).

1. Petrus 5,8 und 9:

Seid nüchtern und wacht! Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann; dem widersteht, fest im Glauben, in dem Wissen, dass sich die gleichen Leiden erfüllen an eurer Bruderschaft, die in der Welt ist.

1. Johannes 4, 1 und 2:

Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind: Denn es sind viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen. Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist aus Gott. ...

Der Apostel Johannes wehrt in seinen Briefen vor allem zwei Irrlehren ab: Die erste bestreitet die Menschwerdung (Fleischwerdung) des Sohnes Gottes, die zweite leugnet die Gottessohnschaft selbst. Das sind entscheidende Unterscheidungskriterien zur Prüfung von Sekten, Ideologien und Religionen, nämlich die Frage, welche Auffassung sie von Jesus Christus haben.

Warnung vor falschen Propheten

Der Teufel ist raffiniert. Er kann sich als Engel des Lichts tarnen, aber er geht letztendlich als der brüllende Löwe in seiner Grausamkeit und Zerstörungswut umher. Auch wenn er sich noch so fein tarnt, er bleibt doch ein Löwe oder ein Wolf im Schafspelz, so wie auch seine Diener, die falschen Propheten. Sie scheinen auswendig wie Schäflein, aber inwendig sind sie reißende Wölfe. Lassen wir uns nicht durch schöne Masken täuschen, durch schön klingende Lehren, die heu-

te bis hinein in die Kirchen und evangelikalten Kreise verbreitet werden. Wir müssen alles anhand des unverfälschten Wortes Gottes prüfen. Gottes Wort ruft uns also zur Wachsamkeit und Nüchternheit auf, denn *es sind viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen*.

Liebe Leser, nehmt die Heilige Schrift, vergleicht alles anhand der Heiligen Schrift und zwar in ihrer heilsgeschichtlichen Entfaltung. Wir leben im neuen Bund, nicht im alten Bund, sonst müssten wir noch Tiere opfern. So ist vor allem vom Neuen Testament her alles zu prüfen, was auf uns zukommt. Das Alte Testament ist die Vorstufe zum neuen Bund, in dem sich die alten Prophezeiungen erfüllten. Beides gehört zusammen, aber wir leben im neuen Bund. Das gilt auch hinsichtlich der Sabbatfrage. Wir feiern den ersten Tag der Woche, weil an diesem Tag der HERR Jesus auferstanden ist. Das unterscheidet uns gerade auch vom alten Bund.

In Bezug auf die neuen „prophetischen Bewegungen“, die pseudo-charismatischen Gruppierungen und diverse Pfingstrichtungen ist folgendes anzumerken: Ihre Lehrinhalte sind nicht überall gleich. Deshalb muss man differenzieren. Ich greife die Bewegungen als solche nicht pauschal an, sondern betrachte nur gewisse Phänomene innerhalb dieser Bewegungen kritisch. Dabei möchte ich fair und sachlich bleiben und nicht behaupten: Dort sind alle völlig ungläubig - oder gar: Alle Pfingstler gehen verloren. Eine solche Behauptung steht mir nicht zu. Sie stimmt auch nicht.

Jemand hat einmal gesagt: Es werden manche Pfingstler im Himmel sein, aber kein einziger liberaler Theologe. Diese Aussage könnte stimmen, denn ein liberaler Theologe ist letztlich ein ungläubiger Theologe. Liberal wird in dem Sinne verstanden, dass die biblischen Heilstatsachen abgelehnt, diese als Mythen, als Legenden hingestellt werden und Jesus nur als Mensch gesehen wird usw. Aber es gilt: Nur wer den Sohn Gottes hat, hat das Leben. Der andere hat das Leben nicht. (vgl. 1. Johannes 5,12).

Bei der Pfingstbewegung wird teilweise Wahrheit mit Lüge vermischt, jedoch kann dieses auch in anderen Bewegungen der Fall sein. Weil aber hier viele Fragen bestehen, möchte ich mich dazu äußern: Was läuft innerhalb dieser Bewegungen falsch? Zum Beispiel die Überbetonung des „Zungenredens“.

Was ist Zungenreden oder Sprachenreden?

Was ist eigentlich Zungenreden? Wir haben es in unserem Bekenntnis so formuliert:

Das Sprachenreden an Pfingsten war das Geschenk wirklich existierender Fremdsprachen und kein ekstatisches Geplapper wie im Heidentum (Apostelgeschichte 2; Matthäus 6,7).

Dies steht eindeutig zu lesen in:

Apostelgeschichte 2,4 ff.

Und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen auszusprechen gab. ... 6. Als nun dieses Getöse entstand, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. ... (Das waren existierende Fremdsprachen, die die Jünger sprechen konnten, ohne sie gelernt zu haben) **8. Wieso hören wir sie dann jeder in unserer eigenen Sprache, in der wir geboren wurden?** (hier wird es noch extra betont, um ja den Verdacht abzuwehren, es sei irgendein Geplapper)... **11. Kreter und Araber – wir hören sie in unseren Sprachen die großen Taten Gottes verkünden!**

Nun folgt eine weitere wichtige Stelle. Wir müssen auch hier von den klaren Stellen ausgehen und von da aus die Frage beantworten: Warum kann das Sprachenreden oder Reden mit der Zunge (griech. glossa = Zunge oder Sprache) kein ekstatisches Gestammel sein wie im Heidentum? Im Heidentum, aber auch in vielen schwärmerischen Kreisen geht es ja ungefähr so: schallallallalla, schabababababa ...und ähnlich, die gleichen Laute werden immer wiederholt. Warum kann das nicht sein? Die Bibelstelle, die das widerlegt steht in:

Matthäus 6,7. Unser HERR Jesus spricht:

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört um ihrer vielen Worte willen.

Es ist also kein ekstatisches Gestammel wie im Heidentum möglich. Deshalb kann auch das sogenannte Sprachenreden kein Geplapper sein, sondern es ist eine existierende Fremdsprache, die Gott auf übernatürliche Weise schenkt. Menschen mussten sie nicht erst mühsam lernen, so wie wir Sprachen in der Schule erlernen. Das war in der Missionssituation der ersten Gemeinde ein Zeichen für die ungläubigen Juden, die zunächst nicht erkannten, dass das Heil jetzt auch zu den nichtjüdischen Nationen geht. Immer, wenn eine neue Volksgruppe erreicht wurde, etwa die Heiden um den Hauptmann Kornelius oder die Menschen in Ephesus, kam dieses Zeichen als Beweis (1. Korinther 14,22; Apostelgeschichte 10,46; 19,6). Gott zeigte ihnen: „Schaut, ihr Israeliten, jetzt hat das Evangelium wiederum eine neue Volksgruppe erreicht, die es angenommen hat.“ Diese Christen redeten dann auch in fremden Sprachen.

Ich bin wie andere Ausleger davon überzeugt: Es sind existierende Sprachen, die Gottes Geist in übernatürlicher Weise dem schenkte, der sie gerade brauchte. Deshalb soll diese Gabe auch keinen Platz in der Gemeinde haben, denn in einer

Gemeinde wird die Landessprache gesprochen, in der das Evangelium verständlich verkündigt wird (evtl. mit Übersetzer). Falls es heute aber noch unerreichte Volksgruppen geben sollte, bei denen missioniert wird, ist es unter Umständen möglich, dass ein Missionar auf übernatürliche Weise diese Sprache schnell verstehen kann.

Der Meinung der Dispensationalisten schließen wir uns nicht an, die behaupten, das Sprachenreden habe im 1. Jahrhundert generell aufgehört. Gott, der HERR, kann meines Erachtens auch noch heute das Sprachenwunder bewirken, aber nur im eben genannten Sinn der Missionssituation: als wirklich geschenkte Fremdsprache.

In unserer alltäglichen Gemeindesituation jedoch hat uns Gott eine verständliche Rede gegeben. Im 1. Jahrhundert war, wie schon erwähnt, die Sprachenrede mehr ein Zeichen für Israel zu erkennen, dass das ewige Heil nicht auf die Juden beschränkt war. Es kann aber auch heute ein Hinweis in dieser Weise sein: Jetzt ist auch dieser und jener Volksstamm erreicht. Aber alles, was nur in unverständlichen Lauten von sich gegeben wird, ist heidnisch und letztendlich dämonisch. Das Kriterium für das echte Sprachenwunder ist das Reden in einer fremden, existierenden Sprache.

Die Prüfung des Sprachenredens

Ohne Prüfung und Auslegung wurde es in der Urgemeinde nicht geduldet und kann auch bei uns nicht geduldet werden (1. Korinther 14).

Falls das sogenannte Zungenreden nur ein ekstatisches, heidnisches Geplapper ist, werden wir es erst gar nicht zulassen, sondern uns von solchen Dingen fernhalten. Wenn jemand als Sprachenredner auftritt, wäre das Mindeste, dass man sein Reden prüft, dass man feststellt, was da gesagt wird, und es auslegt. Ich kenne z. B. eine Pfingstgemeinde, in welcher alle gleichzeitig in diesem Geplapper reden. Aber da ist in der Regel überhaupt keine Auslegung vorhanden. Alle beten gleichzeitig sehr laut, wobei das Schreien dann in das ekstatische Gestammel übergeht. Wer legt das aus? Dort sind schon einige Geschwister weggegangen, sind zu uns gekommen und haben gesagt: *„Da können wir nicht mehr bleiben. Es ist so unbiblich, die reden alle gleichzeitig in Zungen und legen es gar nicht aus.“* Dabei steht es doch deutlich in 1. Korinther 14, dass – wenn schon heute noch Zungenrede praktiziert wird – diese dann ausgelegt werden muss. Das ist das Mindeste. Dazu nachstehend einige Verse, worin deutlich wird, wie dieses Sprachenreden in der Gemeinde gegenüber der verständlichen Predigt abgewertet wird.

1.Korinther 14,19 ff.

Aber in der Gemeinde will ich lieber fünf Worte mit meinem Verstand reden, damit ich auch andere unterweise, als zehntausend Worte in einer Sprache. ... 22. Darum dienen die Sprachen als ein Zeichen, und zwar nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen; die Weissagung (die verständliche prophetische Rede) aber ist nicht für die Ungläubigen, sondern für die Gläubigen (nämlich zu ihrer Erbauung, Korrektur, Tröstung, Ermahnung) 23. Wenn nun die ganze Gemeinde am selben Ort zusammenkäme, und alle würden in Sprachen reden (also lauter verschiedene Sprachen durcheinander, kein Gestammel, sondern unterschiedliche Fremdsprachen), und es kämen Unkundige oder Ungläubige herein, würden sie nicht sagen, dass ihr von Sinnen seid? (Was ist das für ein Durcheinander? Soll doch jeder in seine Gemeinde gehen und dort in seiner Sprache verständlich reden, will der Apostel Paulus sagen. Ganz abgesehen von unverständlichen Lauten, die gar keine Sprache sind. Hier sind immer verständliche Sprachen gemeint)... 27. Wenn jemand in einer Sprache reden will, so sollen es zwei, höchstens drei sein, und der Reihe nach, und einer soll es auslegen (es muss also immer übersetzt und erklärt werden). 28. Ist aber kein Ausleger da, so schweige er in der Gemeinde; er mag aber für sich selbst und zu Gott reden. 29. Propheten aber sollen zwei oder drei reden, und die anderen sollen es beurteilen. ... (das heißt: zwei oder drei Predigtbeiträge in der Gemeinde, aber wichtig der folgende Vers: Es soll kein Chaos entstehen) 32. Und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan (aber in vielen Pfingst- und charismatischen Kreisen gibt es Zwangshandlungen, dass die Menschen von irgendwelchen Geistern manipuliert, gesteuert und durcheinander gewirbelt werden bis hin zu ekstatischen Zuckungen am Boden. Nein, die Geister der Propheten sind den Propheten untertan und nicht die Propheten den Geistern!) 33. Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens ...

An Stelle des Wortes "Frieden" kann hier auch „Ordnung“ gesetzt werden. Worte des Heilszustandes drücken kein Chaos aus. Also nochmals: Ohne Prüfung und Auslegung duldet die Urgemeinde das Sprachenreden nicht. Es kann auch bei uns nicht geduldet werden.

Auffallende körperliche Phänomene und Umfallen als Zeichen des Gerichts

Nun geht es weiter zu den besonders auffallenden spektakulären und oft so stark betonten Phänomenen, wenn wir etwa an den sogenannten „Toronto-Segen“ und ähnliche Dinge denken. Wir haben formuliert:

Umfallen nach hinten und auffallende körperliche Phänomene (etwa nach Handauflegung) sind keine Zeichen göttlichen Segens oder göttlicher Heilung, sondern des göttlichen Gerichts (Jesaja 28,13; 1. Korinther 14,32 f.).

Wieso können wir so etwas behaupten? Am besten zitieren wir gleich die Bibelstellen, damit es verständlicher wird:

Jesaja 28,13:

Und so soll auch ihnen das Wort des HERRN werden: »Zaw la zaw, zaw la zaw, kaw la kaw, kaw la kaw, hier ein wenig, da ein wenig« – damit sie hingehen und rücklings fallen, zerbrochen und verstrickt und gefangen werden.

Hier ist die Rede vom Zeichen eines Gerichtes über die falschen Propheten und Führer in Israel. Sie reden ekstatisches Gestammel „zaw la zaw, kaw la kaw“ und fallen nach hinten. Das ist ähnlich wie bei vielen charismatischen Veranstaltungen, in denen Reihen von Zuhörern umkippen und nicht mehr wissen, was sie tun. Sie befinden sich in trance- und hypnotischen Zuständen, während Gottes Wort immer wieder warnt: Seid nüchtern und wachsam!

Es gibt viele weitere Stellen für das Rückwärtsfallen, und immer als Zeichen des Gerichts. Der Hohepriester Eli etwa fällt sterbend auf den Rücken, als ihm das Gericht über Israel und seine bösen Söhne verkündet wird (1. Samuel 4,18). Auch die Soldaten, als sie den HERRN gefangen nehmen wollen, fallen um, als Er ihnen sagt: „Ich bin’s“ – im Sinne von: „Ich bin der Sohn Gottes. Ich bin Gott“ (vgl. Johannes 18,6). Das ist ein Zeichen des Gerichts über sie: Wenn Er es ihnen nicht erlaubte, hätten die Soldaten Jesus nicht gefangen nehmen können. Die Soldaten waren keine Jünger, sondern Verfolger Jesu gewesen.

Weiterhin gibt es auffallende körperliche Phänomene, von denen sicher schon viele Geschwister gehört haben. Das fing schon in der frühen Pfingstbewegung an - so geschehen 1907 in Kassel - dass sich dort Zuhörer wie Schlangen auf den Boden gewälzt haben, als der „Geist“ über sie kam. Ekstatische Zuckungen, Gesichtsverrenkungen, Aufdecken der Blöße usw. waren ebenfalls zu erkennen.

Das Letztere ist nämlich ein wichtiger Grund, warum das Nach-Hinten-Kippen auf dem Lande von Gott verboten wird (anders bei der Wassertaufe, bei welcher der Mensch symbolisch stirbt und wie bei einem Begräbnis kurz unter das Wasser

getaucht wird). Wenn nämlich jemand nach hinten kippt – er muss nicht völlig nackt sein – könnte sein Geschlechtsteil, seine Blöße, zu sehen sein, was ein Gräuel vor Gott ist. Der Priester durfte sich nicht einmal auf Stufen dem Altar nähern, damit nicht die Blöße unter seinem Gewand aufgedeckt wird, wenn er hochschreitet: „**Du sollst auch nicht auf den Stufen zu meinem Altar hinaufsteigen, dass deine Blöße nicht aufgedeckt werde vor ihm**“ (2. Mose 20,26). Das waren genaue Vorschriften, die Gott erlassen hatte. Deshalb ist dieses Nachhinterkippen ein schlimmer Gräuel, ein Götzendienst, der in den Tempel eingedrungen ist. Im Grunde eine schreckliche Sache, die viele Menschen für einen Segen halten. Die endzeitliche Verblendung ist groß, deshalb haben wir auch geschrieben:

Wir warnen davor, denn hier besteht die Gefahr der Öffnung für dämonische Geister (2. Korinther 11,13-15).

Wir lesen in:

2.Korinther 11,13-15:

Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die sich als Apostel des Christus verkleiden. 14. Und das ist nicht verwunderlich, denn der Satan selbst verkleidet sich als ein Engel des Lichts. 15. Es ist also nichts Besonderes, wenn auch seine Diener sich verkleiden als Diener der Gerechtigkeit; aber ihr Ende wird ihren Werken entsprechend sein.

Nicht nur diese Bewegungen zeigen die angesprochenen Probleme, sie sind auch in anderen Kreisen und Strömungen zu finden. Wir wollen nicht nur auf eine Gruppe zeigen. Aber dort, wo Jesu Kreuz nicht mehr im Zentrum steht und die Gemeinschaft süchtig nach Wundern ist, werden ungute Entwicklungen geradezu gezüchtet. Dann kommt es zu solchen Gräueln, die Gott mit Seinem Gericht bestrafen muss.

Kennzeichen echter Bekehrung und Geist-Erfüllung

Im Gegensatz zu den beschriebenen Auswüchsen, wollen wir jetzt die Bekehrung beschreiben und aufzeigen, welche Haltung der Mensch dann einnimmt. Wie sich jemand verhält, der sich bekehrt, das lesen wir im nächsten Satz des Bekenntnisses:

Wer sich bekehrt und – vom Heiligen Geist geleitet - mit bußfertigen Herzen zu Gott kommt, neigt sich dankbar und mit vollem Bewusstsein auf sein Angesicht und fällt nicht wie ein Erschlagener zu Boden (Lukas 17,15 f.; 1. Korinther 14,24 f.).

Dazu nur zwei Beispiele:

Lukas 17,15 f.

Einer aber von ihnen kehrte wieder um, als er sah, dass er geheilt worden war, und pries Gott mit lauter Stimme, 16. warf sich auf sein Angesicht zu [Jesu] Füßen und dankte Ihm; und das war ein Samariter.

Dieser ist nicht nach hinten gefallen, sondern er hat sich aktiv (und nicht in Trance) auf sein Angesicht zu Jesu Füßen geneigt und Ihm gedankt. Das ist ein Zeichen der Anbetung, in dem deutlich wird: Jesus ist mehr als ein Mensch. Er ist Gottes Sohn. Ein weiteres Beispiel zu diesem wichtigen Thema:

1.Korinther 14,24 und 25:

Wenn aber alle weissagten, und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger herein, so würde er von allen überführt, von allen erforscht; 25. und so würde das Verborgene seines Herzens offenbar, und so würde er auf sein Angesicht fallen und Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig in euch ist.

Hier steht nichts vom Fallen auf den Rücken. Wir haben hier klare Kriterien zur Unterscheidung der Geister: Passiv nach hinten kippen = Gericht, sich aktiv vor Gott neigen = Segen. Das können wir jedem sagen, der noch in diesen Bewegungen steckt und nicht weiß, was da los ist. Wichtig sind die vorgenannten zwei Stellen Jesaja 28, 13 (rücklings fallen, Gericht) und 1. Korinther 14, 25 (auf das Angesicht sich neigen, Segen) zu benennen. Das können wir jedem Pfingstler und Charismatiker sagen, damit sie das einmal von der Bibel her prüfen. Meistens sind sie für die Bibel noch offen - aber nicht immer. Sie sehen ja oft mehr auf ihre Gefühle und betonen die Erfahrungstheologie, während wir an der Worttheologie festhalten möchten. Grundlage ist allein das Wort Gottes, das auch Erfahrungen hervorbringt. Aber die Basis bildet immer Gottes Wort.

Biblisches Vorgehen bei Heilung

Biblische Heilung oder Aufrichtung in der Zeit der Gemeinde geschieht in Einzelseelsorge gemäß Jakobus 5, 13-16 und nicht in sensationsgierigen Massenshows.

Jakobusbrief Kapitel 5, Verse 13-16:

13 Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen!

14 Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemein-

de, dass sie über ihn beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des HERRN.

15 Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der HERR wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.

16 Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet! Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Wie wirklich biblische Heilung ablaufen soll, wird hier im Jakobusbrief beschrieben: **Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihn beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des HERRN.** Das ist der Maßstab dafür, wie man, wenn man krank ist, vorgehen soll - und nicht anders! Und das findet eben nicht auf der Heilungsshowbühne statt, sondern im stillen Kämmerlein, wo Einzelseelsorge möglich ist, wo die Sünden bekannt werden, wo der Einzelne sich aussprechen kann, wo man sich auch gegenseitig über seine Sünden und Nöte ausspricht, wo dann auch Heilung geschehen kann, aber nicht immer geschehen wird oder geschehen muss. Auch da lässt sich nichts erzwingen.

Wer krank ist, soll die Ältesten zu sich in sein Haus oder in seine Wohnung rufen. Das ist ein aktiver Schritt. Man kann nicht erwarten, dass die Ältesten davon wissen und von selbst kommen. In der Regel kommen sie nur, wenn sie darum gebeten und eingeladen werden. Denn die Ältesten stehen sozusagen als Stellvertreter Gottes in der Gemeinde, die die Vollmacht zur Lehre und Leitung haben. Gott drängt sich selbst niemandem auf, genauso wenig sollen es seine Stellvertreter tun. Der Kranke muss insofern aktiv werden, dass er sie ruft. Er trägt auch hier Verantwortung. Wenn er so krank ist, dass er sie nicht rufen kann, sind die Angehörigen aufgefordert, die Ältesten zu rufen, möglichst natürlich, wenn der Betroffene es selbst wünscht. Die Ältesten sind die Verantwortlichen in der Gemeinde. Es sind berufene Brüder. Sie sollen zu den Kranken kommen.

Die Ältesten sollen beten: „HERR, wenn Du es willst, kannst Du diesen Bruder / diese Schwester gesund machen.“ Aber immer muss es heißen: „... wenn Du es willst“, gerade auf diesem Gebiet.

Denn es gibt drei Möglichkeiten:

1. Eine Heilung

Dafür können wir dem HERRN danken.

2. Keine Heilung

Aber es kann eine geistliche und vielleicht auch körperliche Stärkung erfolgen. Dafür können wir auch danken.

3. Eine Krankheit zum Tode

Wenn es ein gläubiger Christ war, darf er zum HERRN heimgehen.

Öl steht als Symbol besonders für den Heiligen Geist, d. h. dem Kranken wird

im Gebet Kraft zugesprochen. Die Öl-Salbung darf aber nicht zu einer magischen Handlung umgedeutet werden, indem man sagt: „Durch diese Ölsalbung wird jemand geheilt.“ Die katholische Kirche hat ein Sakrament daraus gemacht: das siebte Sakrament, die „letzte Ölung“, so heißt es im Volksmund. Es wird auch „Krankensalbung“ genannt, aber im katholisch-sakramentalistischen Verständnis, dass dies nur ein geweihter Priester praktizieren darf. Gemäß Jakobus 5 dagegen sollen die Ältesten kommen, kein Priester. Und das Öl ist nur ein äußeres Zeichen für die Segnung, die beim Gebet im Namen des HERRN erfolgt, kein magischer Akt, der „ex opere operato“ (aus sich selbst heraus) eine heilsvermittelnde Wirkung besitzt.

Entscheidend ist nämlich Folgendes: **Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der HERR wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.** Nicht das Öl hilft den Kranken, sondern das Gebet des Glaubens. Es gibt natürlich auch Heilöle für die Haut. Aber das ist eine andere Sache. Im geistlichen Sinne ist der HERR entscheidend, der das Gebet nach Seinem Willen und Plan erhört, so wie Er es möchte. Das Öl dürfen wir deshalb nicht überbetonen. Es wird hier zwar genannt. Die Salbung ist eine schöne äußere Geste, ein Symbol für die Salbung durch die Kraft des HERRN.

Es gibt in der Bibel aber etliche Fälle von Heilungen, bei denen kein Öl verwendet wurde. Das waren vor allem die Heilungen, die der HERR Jesus selbst vorgenommen hat. Bei den Heilungen durch den HERRN Jesus kommt nirgends Öl vor. ER hat einmal aus der Erde etwas gebildet und das über die Augen des Kranken gestrichen. ER hat Menschen einfach nur angerührt, oder sie haben Ihn berührt, etwa die blutflüssige Frau, oder Er hat einfach zu Kranken ein Machtwort in göttlicher Vollmacht gesprochen, wie „Nimm dein Bett und stehe auf!“ Letzteres hat Er zu dem Gelähmten gesagt, den seine Freunde durch das Dach hinuntergelassen hatten in ihrer großen Glaubenshaltung, dass der HERR ihn heilen kann und wird, wenn Er es möchte.

Wir sollen also das Öl nicht überbewerten, nicht die „letzte Ölung“ vornehmen lassen und an dieser Stelle kein sakramentalistisches Verständnis entwickeln. Allein der Glaube ist entscheidend und der HERR, der auf diesen Glauben antwortet.

Umgang mit sektiererischen Lehren und ihren Vertretern

Ein weiterer Aspekt zur Unterscheidung der Geister:

Zerstörerische Irrlehre und Sektiererei kann in der christlichen Gemeinde nicht geduldet werden. Hinter allen Irrlehren und Sektenbildungen stehen falsche Geister, die – wie Satan selbst (Matthäus 4,1 ff.) - zu ihrer Tarnung sogar Bibelstellen anführen, aber diese aus dem Zusammenhang reißen und

verfälschen. Ihnen ist mit der klaren und nicht aus dem Zusammenhang gerissenen biblischen Lehre zu widerstehen (2. Petrus 2,1; Titus 3,10f.).

Jetzt könnte ich eine Vielzahl von Ausführungen über verschiedene Sekten geben, aber das würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen. Hier verweise ich auf etliche meiner Bücher und Lexika, die diese Thematik behandeln. 10 Jahre lang habe ich als Sektenbeauftragter gearbeitet, habe vieles erforscht und versucht, alles von der Bibel her zu beurteilen.

Es gibt Kriterien, um Sekten und Sektierer zu erkennen. Typisch für sie ist: Sie fügen zur Bibel etwas hinzu oder nehmen etwas davon weg. Sie tasten vor allem das Zentrum der Heiligen Schrift an, nämlich Jesus Christus selbst. Sie relativieren und reduzieren Jesus, indem sie etwa Sein Erlösungswerk verkleinern und behaupten, der Mensch selbst müsse etwas hinzutun. Oder sie machen die Erlösung zunichte, indem sie darauf bestehen: Ein anderer als Jesus wurde gekreuzigt (was etwa im Koran so steht). Viele Sektierer und liberale Theologen leugnen die leibliche Auferstehung Jesu, Seine Himmelfahrt, Wiederkunft usw. oder deuten sie um.

Irgendwo wird immer etwas verändert. Bei vielen Sekten wird zwar auch von Gott, von Jesus geredet, aber es ist ein anderer Gott, ein anderer Jesus. Das können wir nur von der Bibel her im Zusammenhang des Wortes Gottes richtig erkennen, durchschauen und beurteilen. Wir dürfen nicht vergessen, wie raffiniert die falschen Geister sind. Sie führen zu ihrer Tarnung sogar Bibelstellen an. Das hat der Satan selbst so gehandhabt. In Matthäus 4 wird von der Versuchung unseres HERRN Jesus berichtet. Hier kam der Satan auf den Sohn Gottes zu und wollte Ihn von Seinem Heilsweg und Heilswerk abhalten, indem er Ihm sagte:

Matthäus. 4,6 f.

...und spricht zu Ihm: Wenn Du Gottes Sohn bist, so stürze Dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird Seinen Engeln deinetwegen Befehl geben, und sie werden Dich auf den Händen tragen, damit Du Deinen Fuß nicht etwa an einen Stein stößt«. 7. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen! «

Hier reißt der Satan ein Bibelwort (Psalm 91,11 f.) aus dem Zusammenhang und verfälscht es. Er behauptet: „Es steht geschrieben“, aber er wendet die Schriftstelle in einer völlig falschen Situation an. Das Wort meint: Gott kann uns bewahren, aber nicht, wenn wir mutwillig sündigen. Satan will hier den Sohn Gottes zu einer vorsätzlichen Sünde überreden, sich hinab zu stürzen, sich selbst umzubringen, um dann zu sehen, ob die Engel Ihm helfen.

Etwas Ähnliches wäre es, wenn der Teufel zu dir käme und dir befiehlt: „*Stürze*

dich in einen Abgrund und schau, ob du überlebst.“ So ist er zu Jesus gekommen. Der HERR Jesus hat ihm geantwortet: „**Wiederum steht geschrieben, du sollst den HERRN, deinen Gott nicht versuchen.**“ Er hat ihm mit dem unverfälschten Wort Gottes widerstanden.

Manchmal ist falsche Lehre schwer zu durchschauen, weil Sekten ja die Vorliebe haben, Bibelstellen total aus dem Zusammenhang zu reißen und in ihr vorgefertigtes Lehrsystem einzufügen. Aber in diesem falschen Lehrsystem erhalten die Bibelstellen dann einen ganz unpassenden Platz, so dass eine unbiblische Lehre, mit Bibelstellen garniert, aufgebaut werden kann. Das ist eine ganz raffinierte Vorgehensweise, die auch die „Rösselsprung-Methode“ genannt wird.

Natürlich stehen auch wir in solch einer Gefahr, gerade, wenn wir ein Bekenntnis zusammenstellen. Deshalb müssen wir immer korrekturbereit bleiben und darauf achten: In welchem Zusammenhang stehen die biblischen Aussagen, die wir jetzt zitieren? Die meisten biblischen Stellen, die hier genannt sind, stammen aus dem Neuen Testament in unserem heilsgeschichtlichen Stadium, ohne dass wir das Alte Testament dadurch übergehen. Wir bewegen uns auf dem neutestamentlichen Boden der Erlösung durch unseren HERRN Jesus Christus.

2.Petrus 2,1:

Es gab aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die heimlich verderbliche Sekten einführen, indem sie sogar den HERRN, der sie erkauf hat, verleugnen; und sie werden ein schnelles Verderben über sich selbst bringen.

Bereits im 1. Jahrhundert wurde vor falschen Propheten, falschen Lehrern und verderblichen Sekten gewarnt. Zum Umgang mit einem Sektierer können wir folgendes nachlesen:

Titus. 3,10 und 11:

Einen sektiererischen Menschen weise nach ein- und zweimaliger Zu-rechtweisung ab, 11. da du weißt, dass ein solcher verkehrt ist und sündigt und sich selbst verurteilt hat.

Wir sollen ihn nicht sofort abweisen. Wir sollen ihn vom Wort Gottes her ermahnen, ihm Korrektur anbieten, einmal, zweimal, aber wenn er dann nicht hört - so wie auch bei der Gemeindezucht in Matthäus 18 - dann muss man sich von ihm trennen. Wenn er die Gemeinde mit seinen massiven Irrlehren zu zerstören droht, muss man ihn aus der Gemeinde ausschließen oder man verlässt selbst eine Gemeinde, die Irrlehrer in ihrer Mitte gewähren lässt.

Fortsetzung folgt

Auszug aus: L. Gassmann, Glaubensbekenntnis unabhängiger bibeltreuer Gemeinden, Jeremia-Verlag 2014, 206 Seiten, Hardcover, 12,80 Euro

Endzeit-Konferenzen NORD

Frühjahr: 2.-6. März 2016

Herbst: 2.-6. November 2016

im Bibel- und Erholungsheim Hohegrete, 57589 Pracht / Westerwald-Sieg,
Tel. 02682-95280, Fax 02682-952822
Email: hohegrete@t-online.de

Frühjahrs-Konferenz

° Mittwoch 02. März 2016

- 19:30 Uhr** Eingangswort „Wachet und betet“ M. Traut
20:00 Uhr Kommt der Wassermann oder Christus? Esoterische Verführung kontra
biblisches Evangelium L. Gassmann

° Donnerstag 03. März 2016

- 10:00 Uhr** „Der ganze Erdboden verwunderte sich des Tieres – aber nicht Gottes“
Offb. 13, 1-10 H. Oettershagen
16:00 Uhr „Wenn die Schwertwunde ausheilt“ F. Maché
19:30 Uhr „Die Gefährdung der Existenz der Ortsgemeinden in der Endzeit“
J. Ramel

° Freitag 04. März 2016

- 10:00 Uhr** „Die Befindung der Vaterschaft Gottes und die Leugnung der
Gottessohnschaft Jesu W. Keim
16:00 Uhr „Werde wach und stärke das Übrige“ J. Ramel
19:30 Uhr „Endzeit: Geduld und Glauben behalten“ M. Traut

° Samstag 05. März 2016

- 10:00 Uhr** „Irrlehrer demaskiert: Die Warnungen des Judasbriefes“ L. Gassmann
16:00 Uhr „Das Ausmaß der Gesetzlosigkeit“ W. Keim
19:30 Uhr „Wer kann bestehen?“ Offb. 6, 12-17 H. Oettershagen

° Sonntag 06. März 2016

- 10:00 Uhr** „Wer überwindet!“ F. Maché
11:00 Uhr Abschluss mit Abendmahl M. Traut

Frühere Endzeit-aktuell-Konferenzen NORD wurden aufgezeichnet und sind direkt bei
Hohegrete erhältlich. Bitte bei Interesse in Hohegrete nachfragen. Danke.

6. und 7. Endzeit-Konferenz SÜD

Frühjahr: 6.-10. April 2016

Herbst: 14.-18. September 2016

im Bibelheim Haus Sonnenblick,
Poststr. 25, D-75385 Bad Teinach Tel. 07053-92600,
Fax 07053-926099,
Email: HausSonnenblick@t-online.de
www.haus-sonnenblick.info

Frühjahrs-Konferenz

Mittwoch, 6.4.2016:

19.30 Uhr: Reinhold Messal: Begrüßung und Gebetsgemeinschaft

20 Uhr: Lothar Gassmann: Tote Gemeinden in der Endzeit. Wie kann eine tote Gemeinde lebendig werden?

Donnerstag, 7.4.2016

10 Uhr: Thomas Zimmermanns: Die Flüchtlingskrise aus politischer und biblischer Sicht

16 Uhr: Karl-Hermann Kauffmann: Josia – ein Beispiel für den Endzeit-Kampf

19.30 Uhr: Johannes Ramel: Lebendiger Glaube inmitten dunkler Endzeit

Freitag, 8.4.2016:

10 Uhr: Thomas Zimmermanns: Das christliche Abendland – Illusion oder Wirklichkeit?

16 Uhr: Johannes Ramel: Gottes Bund bleibt inmitten der Bedrängnis fest

19.30 Uhr: Sascha Götte: Endzeitliche Aspekte unserer globalen Wachstumsgesellschaft

Samstag, 9.4.2016

10 Uhr: Lothar Gassmann: Mission oder Tod! Warum Evangelisation unverzichtbar für eine lebendige Gemeinde ist

14 Uhr: Fritz Springer: Homosexualität – was sagt die Bibel darüber?

16 Uhr: Uwe Bausch: Das babylonische Prinzip – wer ihm dient, wie es wirkt und wie wir ihm widerstehen können

20 Uhr: Karl-Hermann Kauffmann: Der Kampf des Überrestes aus Offenbarung 3

Sonntag, 10.4.2016: 10 Uhr: Reinhold Messal: Gottes Offenbarung als Grundlage für Glauben und Erkennen (Gottesdienst mit Abendmahl)

Alle Vorträge der früheren Endzeit-Konferenzen SÜD wurden auf 5 MP3-CDs aufgenommen und sind bei der Schriftleitung DER SCHMALE WEG erhältlich (je 9,80 Euro plus Porto).

3. Endzeit-Konferenz OST

21.-24. April 2016

im Erzgebirgshof Bethlehemstift, 09465 Sehmatal OT Neudorf
Infos und Anmeldung: Rainer Voigt, Tel. 0375-671392;
Email: rainer_voigt@freenet.de

Donnerstag, 21.04.16

19.30 Uhr Endzeit ist immer noch Gnadenzeit Bernd Planitzer

Freitag, 22.04.16

9.30 Uhr Kommt die totale Kontrolle? Lothar Gassmann

10.45 Uhr Bereit sein ist alles! Lothar Gassmann

16.00 Uhr Missionsvortrag über Russland“ Michael Röhlig

19.30 Uhr Kampf gegen die Resignation in der Endzeit

Karl-Hermann-Kauffmann

Samstag, 23.04.16

9.30 Uhr Geistliche und fleischliche Gesinnung Rudolf Ebertshäuser

10.45 Uhr Durch Leiden zur Herrlichkeit Bernd Planitzer

16.00 Uhr Als Christ in der Welt des Internets Rudolf Ebertshäuser

19.30 Die geistliche Haltung in der Zeit des Gerichtes

Karl-Hermann- Kauffmann

Sonntag, 24.04.16

9.30 Uhr Gottesfurcht – eine wichtige Eigenschaft für die Gläubigen in der Endzeit Rudolf Ebertshäuser

10.45 Uhr Ein “Brief Jesu Christi “sein – trotz Endzeit

Karl-Hermann-Kauffmann

Einige bibeltreue Homepages

www.cgd-online.de

www.dwg-radio.net

www.lukas-schriftenmission.com

www.sermon-online.de

www.bibel-glaube.de

www.bibelgemeinde-pforzheim.de

www.L-Gassmann.de

Sodom und Gomorrha heute

Zuerst wurde die Gotteslästerung freigegeben.

Dann die Pornographie.

Dann die Abtreibung.

Jetzt folgen Homosexualität und Lesbianismus.

Und bald auch Polygamie und Euthanasie,

Inzest und Sodomie.

Diese Reihenfolge ist zwangsläufig.

Wenn die letzte Stufe erreicht ist,
befindet sich die Menschheit im gleichen Zustand
wie die Zeitgenossen Noahs vor der Sintflut
und die Städte Sodom und Gomorrha vor ihrem Untergang.

Dann gibt es nur noch *eine* Steigerung nach unten:
die weltweite offene Anbetung Satans
und seines Sohnes, des Antichristen,
vorbereitet durch eine weltweite Vernetzung,
durch eine Religion der Beliebigkeit
und durch den immer offensichtlicher werdenden Kampf
gegen Jesus Christus als den einzigen Weg zu Gott dem Vater.

Aber der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel:
Der HERR kennt die Seinen.

Und: Es lasse ab von Ungerechtigkeit,
wer den Namen des HERRN nennt (2. Timotheus 2,19).

Lothar Gassmann